

Ersteinst an der Sonn- und
Freitagstage täglich.

Pränumerationspreis:
in loco:
Ganzjährig 10 fl. — fr.
Halbjährig 5 „ — „
Vierteljährig 2 „ 50 „
Monatlich — 85 „
Mit Zustellung in's
Haus, monatlich 1 „ — „
Einzeln Nummern 5 fr.

Mit Postverendung
im Inland:
Ganzjährig 7 fl. — fr.
Halbjährig 3 „ 50 „
im Ausland:
Ganzjährig 9 fl. — fr.
Halbjährig 4 „ 50 „

Für die Redaction verantwortlich:
Adolf Reissenberger.

Manuscripte werden nicht zurück-
gegeben; unentgeltliche Briefe nicht
angenommen.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Inserate
werden in der Administration
dieses Blattes (Wintergasse 9)
angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expediti-
onen: in Budapest: Haasen-
stein & Vogler, A. V. Gold-
berger; in Wien: A. Oepelk,
Haasenstein & Vogler, Rudolf
Mosse, M. Dukes, M. Stern,
H. Schallek, J. Danneberg;
in Berlin, Hamburg, Paris:
Haasenstein & Vogler; in
Frankfurt a.M.: Haasenstein
& Vogler, G. L. Daube & Co.

Insertionspreis:
Der Raum einer einpaltigen
Garnitur kostet beim ein-
maligen Einrücken 7 kr., das
zweite Mal 6 kr., das dritte Mal
5 kr. 5 B., excl. der Stempel-
gebühr à 30 fr.

Official-Abonnements-Bureaus: In Adlach bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in St. Regen bei Herrn A. Dengel, Kaufmann; in Gross bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Mählbad bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Sibirsk bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Krowatz bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; in Tocco, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann. Alle der Burgenzasse, woselbst die Abonnements-Verträge franco erbeten werden.

Nro. 132. Hermannstadt, Samstag den 7. Juni 1884. 100. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 6. Juni.

Wegen des von den Wegelagerern in Klausenburg am 1. d. verübten menschlichen Attentates wurde für den 4. d. M. eine außerordentliche Generalversammlung der Klausenburger Stadtrepräsentanz einberufen, welche folgende von Dr. Groß vorgelegte Resolution annahm: Die Generalversammlung erklärt, 1. daß sie den am 1. Juni Nachmittags stattgehabten Scandal in der entscheidendsten Weise mißbilligt und sich von einem derartigen Vorgehen mit tiefster Scheu abwendet; 2. dies ist den Municipien mitzutheilen; 3. der Obergespan habe im Vereine mit den städtischen Behörden zur Beruhigung der Gemüther, zum Schutze der Sicherheit des Lebens und Eigentums, wie zur Wahrung der freien Meinungsäußerung außerordentliche Maßnahmen in Anwendung zu bringen; 4. gegen die saumeligen Organe ist eine strenge Untersuchung einzuleiten. Auf Antrag Ludwig Nagy's wird dieser Beschluß affixirt.

Nicolaus Bartha fährt fort, im „Ellenzel“ die Schuld an allen Excessen der liberalen Partei in die Schuhe zu schieben. „Wer sind die Aufwieglers?“ lautet die Ueberschrift der hierauf bezüglichen Leitartikelreihe. Natürlich sind es nach der Ansicht Bartha's die Anhänger der liberalen Partei. — Selbstverständlich geberdet sich „Ellenzel“ wie außer Rand und Band, daß zur Sicherheit des Lebens endlich Militär in eine Vorstadt, wo der Hauptstich der Steinwerfer ist, dislocirt wurde. Das paßt nicht in den Kram der Herren von der äußersten Linken. Warum? Das wissen nicht nur sie, sondern jeder verständige Mensch. Sie wollen den Schutze der freien Ausübung des Wahlrechtes so verstanden wissen, daß Jedem, der nicht mit ihnen stimmt, einfach der Kopf eingeschlagen, ihren Anhängern aber bei dieser sauberen Beschäftigung kein Hinderniß in den Weg gelegt werden dürfe.

Ein kaiserliches Patent vom 2. Juni beruft die Landtage Dalmatiens und Tirols für den 16. Juni, den Mährens für den 10. Juli und den Landtag der Bukowina für den 22. Juli ein.

Kaiser Wilhelm hat eine Cabinetsordre unterzeichnet, welche den Kronprinzen zum Vorsitzenden im Staatsrathe und Bismarck zum Stellvertreter beruft. Die Publication der Mitglieder-Ernennungen wird ehestens erwartet. — Außer Baiern werden auch noch andere Einzelregierungen im Bundesrathe gegen die Geschäftssteuer-Novelle stimmen, so namentlich Hamburg und Bremen. — Die Ernennung des Grafen Herbert Bismarck zum Gesandten im Haag steht jetzt außer Zweifel. — Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ erklärt die in Capstadt verbreiteten Gerüchte, wonach die deutsche Regierung die Absicht hätte, überseeische Strafcolonien anzulegen, als aus der Luft gegriffen.

Eine Depesche des Generals Willot aus Tuyen-Duang am Clairflusse berichtet, daß Tuyen-Duang von zwei Bataillonen, fünf Kanonenbooten und nach schwachem Widerstande der Vandenreste aus Bac-Ninh und Hong-Hoa, welche den Platz vertheidigten, besetzt wurde. Nach Inthronisation der Garnison wird General Willot nach Hanoi zurückkehren. Ein Theil der Schwarzen Flagen hat die Unterwerfung angeboten; alle Maßnahmen sind getroffen, um Langson, Schatze und Caobong zu den bestimmten Terminen mit Garnisonen zu besetzen.

Die Nachricht, daß seitens Italiens der Zusammentritt einer Conferenz der Staaten der lateinischen Münz-Union für den Monat October in Vorschlag gebracht wurde, ist absolut unrichtig. Italien hat überhaupt in der letzten Zeit keinen Schritt in der Münzfrage unternommen. — Bei der Propaganda fide ist ein brieflicher Bericht des apostolischen Vicars für Central-Afrika Mgr. Soghara eingetroffen, worin ein in El Obeid circulirendes Gerücht von der Niedermetzung sieben italienischer Priester und vier italienischer Ordensschwwestern im Sudan gemeldet wird.

Die Lords des englischen Oberhauses haben eine ganz besondere Sorge um das Schicksal von Angra Pequena. Die Angelegenheit ist schon wieder im Oberhause zur Sprache gebracht. Viscount Sidmouth erjudete den Minister für die Colonien, dafür Sorge zu tragen, daß, so lange die Verhandlungen über Angra Pequena schwebten, von keiner der beiden Mächte dort eine Nationalflagge aufgezogen, kein Act der Souveränität ausgeübt würde, noch eine Besitznahme seitens einer Macht von der Bay oder dem anliegenden Lande erfolge. Er sei um so ernstlicher zu der Frage gedrängt, als in den letzten Tagen eine deutsche Zeitung hinsichtlich dieser Angelegenheit eine ziemlich heftige Sprache geführt habe, woraus zu ersehen sei, wie nachdrücklich sich der Sache die öffentliche Meinung in Deutschland bemächtigt habe. Er möchte ferner wissen, ob es wahr sei, was heute die Zeitungen berichten, daß die deutsche Regierung förmlich Befehl ergriffen habe, und daß während des Verlaufes der Unterhandlungen allen dort angefahrenen deutschen Kaufleuten Schutze versprochen worden sei. Es scheint ihm ungewöhnlich, daß, so lange die Unterhandlungen schwebten, ein Actenstück von so gewichtiger Bedeutung, wie das, welches die Unterchrift des Fürsten Bismarck trage, erlassen worden sein sollte. Darauf erwiderte der Staatssecretär des Außern Lord Granville: Ich fürchte, ich kann zu dem, was in den Zeitungen erschienen ist, keine Erklärung geben, aber aus den amtlichen Schriftstücken, die wir erhalten haben, geht nichts hervor, um die Annahme zu bestätigen, daß eine Nationalflagge an Ort und Stelle aufgezogen werden soll. Die Verhandlungen dauern noch fort, und wenn Verzug eingetreten ist, so ist er nicht von unserer Seite veranlaßt, denn der Secretär für die Colonien stand mit der Capregierung in Verhandlung, als diese eine Veränderung erlitt, und es sollte zehn Tage dauern, um eine Antwort zu erhalten. — So der Bericht. Wir glauben, daß das Haken schlagen der englischen Diplomatie nichts mehr nützt. In Angra-Pequena ist der Deutsche Bideritz Herr des Landes. Er braucht sich eine englische Anexion nicht mehr gefallen zu lassen und die Nationalflagge, welche dort zu wehen hat, ist, so lange Deutsche dort sitzen, eben die deutsche.

In Irland haben die agrarischen Morde wieder begonnen. Wie man polnischen Blättern aus Warschau berichtet, hat die Polizei-Behörde in Komza den dortigen Polen ein für allemal untersagt, Partezettel in polnischer Sprache zu veröffentlichen. Ein polnischer Gutbesitzer, der kürzlich diesem Verbote zuwiderhandelte, weil er seine Bekannten vom Tode seiner Frau nicht in russischer Sprache benachrichtigen wollte, wurde zu einer bedeutenden Geldstrafe verurtheilt.

Zur Wahlbewegung. Communications-Minister Baron Gabriel Kemény erlittete am 2. d. vor seinen zahlreich erschienenen Wählern des IX. Bezirkes der Hauptstadt den mit großem Beifalle aufgenommenen Rechenschaftsbericht. Aus der Rede glauben wir unseren Lesern die auf das Communicationswesen bezüglichen Stellen nicht vorenthalten zu sollen. Redner warf einen Rückblick auf das was seit dem Jahre 1867 im Communications-Ministerium geschehen. Als die Verfassung wieder hergestellt wurde, stand das Land vor der Nothwendigkeit, dem stark darniederliegenden Communicationswesen auf die Beine zu helfen. Selbstverständlich wurden die ersten Bauten überhastet; man baute nicht immer, was nothwendig war, und man baute gar zu theuer. Schließlich sah sich der Staat in der Zwangslage, einige Strecken als Staatsbahnen auszubauen, andere wieder zu verstaatlichen. So wurden verstaatlicht die Ost-, Theiß- und Donau-Drava-Bahn und die Siebenbürger Bahn und steht auch die Verstaatlichung der Alfeld-Bahn bevor; es wurde die Semliner Bahn und es wird die Budapest-Gönyer Bahn als Staatsbahn gebaut. Hierdurch ist der Einfluß der Regierung auf das Gesamtverkehrsnetz Ungarns gesichert. Das ist die eine wichtige Angelegenheit, mit der er sich bisher beschäftigte. Ergrübt nur

nach die Herstellung der Verbindung der nach Südost und Ost, Werke, welche der Zukunft vorbehalten sind, während die nordöstliche Verbindung eben in Herstellung begriffen ist. Große Wichtigkeit maß er auch dem Bau von Vicinalbahnen bei, auf welchem Gebiete auch eine bemerkenswerthe rege Thätigkeit herrschte. Erst vor Kurzem wurden Concessionen für Vicinalbahnen in der Ausdehnung von 700 Kilometer erteilt. Allein mit dem Bau von solchen Bahnen ist noch nichts geschehen. Dieselben müssen auch zweckentsprechend und dürfen nicht zu theuer gebaut werden. In dieser Beziehung ist das Mögliche geschehen. Die Kosten wurden zumeist von den Interessenten selbst bestritten und betragen per Kilometer nicht mehr als 18.000—20.000 fl.; nur in einem Falle betragen die Kosten 60.000 fl. per Kilometer, doch da waren diese großen Kosten durch die schwierigen Terrainverhältnisse motivirt. Was nun den Eisenbahnverkehr selbst anbelangt, war Redner bestrebt einerseits den Personenverkehr nach Thunlichkeit vom Lastenverkehr und andererseits den internationalen vom Local-Personenverkehr zu trennen. Zu diesem Behufe führte er auch die Omnibuszüge ein, die nur tagüber verkehren und eine große Anzahl von Haltestellen haben. Durch derartige Einrichtungen wurde der Personenverkehr gehoben.

Die Majorität der rumänischen Wähler im Arader Comitatus hat in einer am 5. d. in Arad abgehaltenen Versammlung, in welcher Popovits-Deffean, der auch Delegirter in der Hermannstädter Generalconferenz war, den Vorsitz führte, beschlossen, bei den bevorstehenden Abgeordnetenwahlen für die Candidaten der Regierungspartei zu stimmen.

Aus der General-Conferenz der Delegirten der rumänischen Nationalpartei.

Nächst der Eröffnungssrede des Präsidenten des Central-Wahlcomitès der rumänischen Nationalpartei, Parthen Cosma, die wir in unserem Blatte vom 3. d. vollinhaltlich brachten, ist die große Rede, die der Berichterstatter der von der Generalconferenz der rumänischen Wähler der Dreißiger-Commission, Vincenz Babeş, hielt, eine der wichtigsten Enunciationen während der dreitägigen Dauer der am 1. d. zusammengetretenen Versammlung. Wir haben in unseren Berichten in gedrängelter Kürze den Inhalt dieser Rede skizzirt, wir kommen aber auf dieselbe eben ihrer Wichtigkeit wegen zurück, indem wir die bedeutungsvolleren Stellen hier analysiren.

B. Babeş bespricht vorerst die in Folge der Katastrophen von Sabowa und Sedan veränderte europäische Lage. Vordem — sagt er — war die politische Initiative bei Frankreich und dieses war generis in seiner Politik. Die politische Lage der europäischen Völker hat sich aber geändert, seitdem die Angelegenheiten Europas von Berlin aus geleitet werden. Natürlich wird auch Deutschlands Politik von Deutschlands Macht- und Lebens-Interessen dictirt.

Würde Deutschland vom Orient ausgeschlossen und mit einer chinesischen Mauer umgeben werden, so müßten von seinen fünfzig Millionen Einwohnern jährlich mindestens fünf Millionen zugrunde gehen, weil Deutschland nur durch seine Industrie erwacht wird. Diese Industrie hat aber im Orient ihren Markt. Dies erklärt die politische Devise vom „Drang nach Osten“. Von da ausgehend, bemog Deutschland Oesterreich zur Begründung des Dualismus, in dessen Interesse Ungarn große finanzielle, industrielle, commercielle und militärische Opfer brachte und fortwährend bringen muß. Dadurch wurde die Monarchie gespalten, die magyarische Race herrschend und an Deutschland gefesselt

Feuilleton.

Altjüngferchens Geburtstag.

Von M. Wibbern.

(Fortsetzung.)

„Kann ich — die Todte nicht noch einmal sehen?“
„Jetzt nicht, mein Fräulein, — die Leiche ist vorläufig in das Neben-zimmer geschafft worden und der alte Herr wünscht mit ihr allein zu sein — er ist so sarglos in seinem Schmerz.“

Die Hoffnung ist wie eine Blume, ihr Duft, ihre Farbenpracht entzückt uns, und doch — nur ein Windhauch, und sie liegt geknickt am Boden, wir aber stehen erschrocken und können es nicht fassen, daß nun Alles vorbei sei!

Alles vorbei! Ein wohnsinniger Schmerz ließ das Herz der armen Käthe zusammenzucken, äußerlich aber sagte sie sich bald und Niemand sah es ihr ferner an, daß sie noch einmal gehofft hatte — glücklich zu werden.

Auf dem Grabe der Commerzienrätin blühten wohlgepflegt Rosen und Bergjasmint, und auch der Hügel über den irdischen Resten ihres unglücklichen Nachbarn war reich mit Blumen geschmückt, da hielt vor der Kirchhofspforte eine Reisefeldsche, zwei schwarzgekleidete Frauen stiegen heraus, Käthe Walter und ihre Mutter; noch ein letztes Gebet wollten sie verrichten an den Gräbern der lieben Todten, ehe sie Verninghofen für immer „Rebewohnt“ sagten. Ach, es wurde ihnen so schwer zu scheiden von all den altgewohnten Plätzen, aber die eiserne Nothwendigkeit fragt nicht viel nach Liebhabereien und Wünschen; — und wo sollten sie auch bleiben, die einsame Witwe und ihr vereinsamtes, alterndes Töchterchen, da ihnen das Haus über dem Kopfe verkauft und sie hier in der Heimat Alles, Alles verloren hatten? Tante Generalin bot ihnen in ihrem Hause eine Zuflucht an, war es da nicht natürlich, daß sie dahin gingen, wo ihnen freundlich Herz und Hand geöffnet wurde? . . .

Drei verhältnißmäßig recht glückliche Jahre folgten der Stunde des Abschiednehmens auf dem Friedhof — die Generalin verstand es, Schwestern und Nichte das Leben sorgenlos zu gestalten. Da aber brach unerwartet, urplötzlich ein neues Unglück herein, das Bankhaus, welchem sie die Verwaltung ihres ganzen Baarvermögens übertragen, fallirte und die alte Dame sah sich jäh, am Abend ihres Lebens, nachdem sie eigene Sorge an sie herangetreten, ihrer Meinung nach ganz mittellos.

Freilich hatte sie noch die ihr ausgefetzte Witwenpension und die Mietzins des Hauses, aber im Verhältniß zu den bedeutenden Summen, über die sie früher unbeschränkt verfügen konnte, war ihr nunmehriges Einkommen so gering, daß die Matrone momentan wirklich in dem Glauben war, sie müsse geradzu verhungern. Jetzt zeigte sich wieder Käthe's tüchtige Natur, sie übernahm es, dem natürlich sehr verkleinerten Haushalt vorzustehen, warf die Pension der Mutter mit den Einkünften der Tante zusammen, und die letztere mußte gestehen, daß, wenn auch nicht mehr von dem Luxus der früheren Jahre die Rede sein konnte, doch noch keineswegs die Noth bei ihr Einzug gehalten.

Und so fühlten sich die drei Frauen wieder sicher und geborgen und und doch gönnte ihnen das Geschick ihren Frieden nicht.

Schon monatelang hatte die Cholera in den Nachbarstädten gewüthet, auch von Verninghofen war die Nachricht gekommen, daß beinahe ein Drittel der Einwohnerschaft ihr zum Opfer gefallen. Jetzt breitete die entsehlige Krankheit auch über der Residenz ihren dunklen Mantel aus, und zu den Ersten, die an die graue Gewalt dieser Feindin der Menschheit glauben mußten, gehörten die Generalin und Käthe's Mutter.

Es ist fürchtbar, sich allein, ganz allein zu fühlen, das Bewußtsein zu haben, Niemand interessirt sich für Dein Ergehen, Du könntest sterben, im Glend umkommen und keine Seele kümmerte sich darum!

Käthe hatte ihre Todten begraben und war zurückgekehrt in das vereinsamte Haus, auf das sie kein Anrecht mehr besaß, denn der verstorbene Gatte ihrer Tante hatte diesen Besitz, als von seiner Familie

auf ihn gekommen, auch wieder seinen Verwandten vermacht, und jeden Augenblick konnten diese darin Einzug halten, ihr gutes Recht in Anspruch nehmen. Daß sie nicht schon da waren, hatte Käthe wohl nur — dem Anstehungsstoff der Cholera zu verdanken, vor dem sich die Erben fürchteten. . . . Aber das Regiment der bösen Fee währte nicht lange, und als die Zeitungen berichteten, es gebe keine Cholerakrank mehr in der Residenz, da hielten auch schon schwere Reisewagen vor der Thür, die neuen Besitzter waren da und mit ihnen die Heimatlustigkeit für Käthe. . . .

Aber sie hatte sich ja so lange auf diese Stunde vorbereitet und so überraschte und erschreckte sie sich deshalb nicht. — Wuthig machte sie sich auf den Weg ein kleines Zimmerchen zu suchen, in dem sie arbeiten wollte. — Und das Glück war ihr hold, auf der Vorstadt — hinter Blumenbeeten und schattigen Bäumen stand ein winziges Häuschen, aber es erinnerte sie an die Heimat, an das gründerische Gebäude in Verninghofen, in dem sie das Licht der Welt erblickt. — Die Besitzerin dieses Hauses hatte ein Stübchen zu vermieten, der Preis war nicht hoch und Käthe Walter konnte schon Tags darauf das verborgene Winkelchen beziehen. Einige Mobilien besaß sie ja auch noch, sie waren aus Verninghofen mitgenommen worden, und da unserer Freundin die Geschicklichkeit eigen, mit geringen Mitteln aus Nichts viel zu machen, so schuf sie sich wirklich ein allerliebste kleines Heim. Dann aber ging's an die Arbeit, die Handlung existirte noch und gab ihr bereitwillig Beschäftigung, bald gestellten sich noch Privatbestellungen dazu und es währte nicht lange, da war „Altjüngferchen“, wie man sie bald nannte, eine der geschicktesten Modistinnen der Residenz und jener Damen, mit welchen sie im Hause der Tante freilich auf ganz anderem Fuße verkehrt hatte. Man überhäufte sie mit Aufträgen, und die Noth schien verbannt von ihrer Thür. Glücklich aber war sie nicht, sie hatte ein Gefühl der Leere im Herzen, das sie unendlich quälte und folterte.

(Fortsetzung folgt.)

und zu enormen Kosten gezwungen. Vor dem Dualismus betrug die öffentlichen Einnahmen 140 Millionen, heute dagegen 330 Millionen jährlich. Wir, sowohl Staat als Private, sind so verschuldet, daß, wenn Ungarn heute vertheilungswise selbsten würde, nicht einmal der vierte Theil seiner Schulden als Erlös herausgeschlagen werden könnte. Die directen Steuern machen 92 Millionen. Tişa's Regime hat nur vierzehnmal die Steuern erhöht. Unsere indirecten Steuern machen 72 Millionen, wo doch in gefunden Staaten, wie z. B. in Amerika, England, Frankreich, ja sogar in Rumänien, die indirecten Steuern die directen um vieles übersteigen und hier liegt der Beweis der materiellen Prosperität. Nicht minder auffallend übrigens ist auch das Mißverhältnis der Einnahmen zwischen Trans- und Cisleithanien. Bekanntermaßen ist Cisleithanien nach seiner mächtigen Industrie und nach den angesammelten Capitalien wenigstens zehnmal reicher wie Ungarn, dennoch ist dessen Jahresbudget nicht einmal doppelt so hoch wie das Ungarns, die Last der directen Steuern aber gerade nur wie die Ungarns.

Aus alledem konnten wir uns überzeugen, daß die Quelle unserer wirtschaftlichen Mißere der Dualismus und ursprünglich die Politik Deutschlands ist. Das herrschende magyarische Element sucht für diesen Verlust darin Ersatz, daß es alle öffentlichen Aemter mit seinen eigenen Nationalen besetzt und das magyarische Volk künstlich zu vermehren trachtet. Bei der Rivalität Deutschlands und Russlands sucht das in unserem Vaterlande wohnende magyarische Element seine Sicherheit darin, daß es die in Ungarn wohnenden übrigen Völker magyarisiren will, um sich zu stärken und seine herrschende Stellung zu behaupten. Bei der Wahl der Mittel zur Erreichung dieses Zieles geht es um so unbedenklicher vor, je mehr es das nahe Hereinbrechen des Conflictes, der Gefahr und seines Unterganges fürchtet.

Was uns betrifft, jeder Rumäne fühlt es, daß die Existenzbedingung seiner Nationalität im magyarischen Elemente liegt, und eben deshalb fällt keinem einsichtigen Rumänen ein, die Magyaren zu schwächen und zu büssen, aber ebensowenig in's magyarische Element aufzugehen. Natürlich wäre es daher, wenn sie die Klugheit hätten, wenn sie es als ihre Pflicht fühlten, uns anzuhelfen und zu begünstigen, damit wir uns national und culturell erstarben, um ihre mächtigen Verbündeten sein zu können; sie aber thun fortwährend das Gegentheil.

Sie respectiren nicht unser Nationalgefühl und unsere culturellen Interessen. Nicht nur, daß sie uns hierin nicht unterstützen, vielmehr hindern sie uns darin systematisch. Als Beweis hierfür führt Medner an, daß nicht ein einziger Paragraf des aus eigener Initiative geschaffenen Nationalitäten-Gesetzes wirklich und ehrlich gehalten wird; ferner führt Medner den Fall des Koransbescher romanischen Gymnasiums und des Catechetenscolens in Pancsova an. Durch diese und derlei Verdrängnisse, meint er, haben sie uns eine Situation geschaffen, bei der, wenn sie in einer solchen wären, sie sich längst empört hätten. Sie sagen, wir gravitiren nach Außen, wir seien Dacoromanen. Dacoromanen ja, im Bewußtsein der nationalen Zugehörigkeit, politisch aber denkt Niemand daran und will Rumänien von uns nichts wissen. Minister Campineanu hat unlängst mir gegenüber seine Freude über die Entstehung der Partei des „Vitorial“ ausgedrückt und über diesen Versuch, uns auf diese Weise der ungarischen Regierung zu nähern. Mich nennen die Ungarn einen Agitator. Ich aber habe gelegentlich in Marmaros-Eziget erklärt und wiederhole es: Gebe Gott meinem Volke das, was ich den Ungarn wünsche, er gebe aber den Ungarn nicht das, was sie uns thun! Sie haben ihren Verstand vollends verloren; wir müssen daher warten, bis sie zur Vernunft kommen. Dies bedeutet unsere Passivität; dies erklärt unsere jetzige Lage, die sie gut kennen.

Nach Alledem erscheint das herrschende Element uns todtfeindlich, obwohl jeder einzelne Magyar es rühmt und bekennt, daß die magyarische Nation nur im Verein mit der rumänischen eine Zukunft haben kann, da beide nur vereint die zwei großen und mächtigen Volksmassen, die nach dem Besitze der Balkanhalbinsel leben, aufzubringen vermögen. Die Herren Magyaren machen sich die eitle Hoffnung, daß sie Rumänien für sich gewinnen werden. Das aber ist Unsinn, trotz Brattianu's Geneigtheit, so lange hier unter den drei Millionen Rumänen Unzufriedenheit und Unruhe der Geister herrscht.

Von dem Vorausgeschickten ausgehend, hat die Dreißiger-Commission die Abänderung des 1881er Beschlusses weder für notwendig, noch für möglich erachtet. Es waren Meinungen vorhanden, daß wir aus Anlaß der immer härteren nationalen Verfolgungen einen Schritt weiter gehen und die passive Resistenz-Politik auch auf die ungarisch-banater Theile ausdehnen, andere wieder, daß wir in unserem Programm einige mildernde Zusätze aufnehmen sollten. Aber Rücksichten der Standhaftigkeit und der Moderation obliegen und schließlich einigten sich alle darin, beim alten auszuhalten.

Betreffs der Autonomie Siebenbürgens bemerkte Medner, daß nicht die Union, sondern nur die Fusion, die niemals gesetzlich decretirt, sondern nur factisch eingeführt worden, angegriffen wird. Die Frage über den Dualismus überging der Ausschuß auch diesmal, da sie nicht auf der Tagesordnung stehe, den Gesetzkörper XII vom Jahre 1867 jedoch respectiren die Rumänen, da sie ja in Allem auf gesetzlicher Basis stehen. Demnach habe die Commission die Abstimmung über passive Resistenz für Siebenbürgen, die Activität für Ungarn aufrechterhalten.

Journalstimmen über den Beschluß der Generalconferenz der rumänischen Delegirten.

„Neues Pesther Journal“ äußert sich, wie folgt:
Eine unerfreuliche Episode der gegenwärtigen Wahlbewegung ist die in Hermannstadt am 1. Juni eröffnete Generalconferenz der rumänischen Wähler. Der von dieser Conferenz der Plenarberatung zu unterzeichnende Commissionsantrag geht dahin, daß die rumänischen Wähler jenseits des Königreiches auch ferner der Passivitätspolitik treu bleiben, dagegen jene der alten ungarischen Comitats sich am Wahlkampfe activ betheiligen sollen. Wir sehen ein, daß die bei diesem Anlasse gemachten Expectationen nicht zu hindern waren. Umsonst sollte die ungarische Presse durch ruhige, besonnene Haltung die Ansicht zu entkräften trachten, als sei die Mehrheit der ungarischen Nation von fieberhaftem Chauvinismus ergriffen. Auch mit Rücksicht auf dieses heikle Capital wird bei uns seit einigen Jahren auf Kosten der wirklichen und ersten Patrioten viel gesündigt. In merito wird Jeder, der über die elementarsten Bedingungen eines Rechtsstaates mit sich im Reinen ist, die im Hermannstädter Programm der rumänischen Passivisten aufgestellten Postulate verwerfen. Ungarn wird und kann Siebenbürgen den rumänischen Exaltados nicht ausliefern, weil Siebenbürgen strategisch und politisch die feste Burg des ungarischen Staates ist. Nicht umsonst haben die alten ungarischen Könige die Grenzen ihres Staates an den mächtigen Wall der siebenbürgischen Alpen angelehnt und die Wache bewährten Händen anvertraut. Kein ungarischer Politiker wird jemals so blöde sein, auf die Vortheile jener Position, welche der ungarische Staat in Siebenbürgen besitzt und welche durch die Union wieder befestigt wurden, zu verzichten und Siebenbürgen jenen rumänischen Passivisten auszuliefern, welche auch heute behaupten, die ungarische Staatsidee sei Etwas, was weder Sinn, noch Berechtigung habe. Wir bedauern aufrichtig, daß das von der Hermannstädter Conferenz entstandene Comitats sich neuerdings für das Passivitäts-Programm aus dem Jahre 1881 entschieden hat. Auf dem Boden practischer Politik würden wir mit Freude eine Verständigung mit den Rumänen begrüßen. So lange sie aber Wünsche aufstellen — wie z. B. die Los-

trennung Siebenbürgens von Ungarn, das allgemeine Stimmrecht und dgl. — dürfen sie sich nicht wundern, wenn alle maßgebenden ungarischen Parteien über dieselben einfach zur Tagesordnung übergehen. Das Wiederaufleben der bereits erloschen geglaubten Passivitätspolitik gehört gleichfalls zu den unerfreulichen Symptomen der jetzigen Wahlbewegung.

Z u l a n d.

Budapest, 4. Juni. Die wiederholt verkommenen Wahlbewegungsereignisse haben die Regierung bewogen, umfassende Schutzmaßregeln vorzubereiten. Und die Zeit zu einem derartigen Einschreiten ist in der That gekommen. Wenn schon die Wahlpfändeleien zu wahren Schlachten ausarteten, in welchen die Knotenstücke saufen, Steine fliegen und selbst Gewehrschüsse knallen, kann man nur mit Besorgniß dem Hauptacte des Wahlkampfes, der Abstimmung, entgegen sehen. Die Besorgniß ist im ganzen Lande eine allgemeine; dies ist schon an sich ein genügender Grund für Schutzmaßregeln. Denn wenn auch die durch allerlei Agitatoren aufgehetzte Menge sich bis zu den Wählern ausstoben könnte, könnten doch die ersten und achtbaren Wähler sich bewegen fühlen, an der Abstimmung nicht theilzunehmen, da die bedauerlichen Vorfälle von Jaßbereng, Klausenburg und Gyergyó ganz darnach angethan sind, um bei diesen Wählern die Besorgniß zu erwecken, daß sie von den Raubherren inultirt, ja, thatsächlich mißhandelt werden könnten. Dieses Fernbleiben der ersten Elemente könnte aber eben für die Interessenten des Parlamentes und des Landes sehr bedauerliche Folgen haben, denn dann könnten die durch Racen-, Religions- und Parteihass aufgereizten Elemente freie Hand und das Uebergewicht erlangen. Die Interessen der Ordnung und Politik haben daher die Regierung zur Vorbereitung umfassender Maßregeln bewogen. In dieser Beziehung sind im Ministerium des Innern eifrige Arbeiten im Zuge, die das ganze Land ins Auge fassen; namentlich soll dafür gesorgt werden, daß die am meisten gefährdeten Punkte mit entsprechender militärischer Macht versehen seien. Bisher haben schon mehr als vierzig Jurisdictionen beim Ministerium um Militär-Affistenz gebeten, weil sie sonst für die Aufrechterhaltung der Ordnung nicht gutstehen könnten. — Die Durchführung solcher militärischer Maßregeln ist jedoch nicht so einfach; es ist daher zwischen der Regierung und dem Generalcommando ein lebhafter Notenwechsel im Zuge. Man besorgt, daß die Militärcommandanten, da die Garnisonsorte nicht ganz unbesetzt gelassen werden können, nicht eine genügende bewaffnete Macht beistellen könnten, wenn die Unruhen größere Dimensionen annehmen und die Jurisdictionen noch mehr Soldaten verlangen sollten. Aus diesem Grunde trifft auch das Honvédministerium Vorbereitungen, um im Nothfalle das mangelnde Infanteriematerial durch Honvéds ersetzen zu können. Wenn man dann noch die Gendarmen hinzuzählt, wird zum Schutz der Ordnung und der Wahlfreiheit eine genügende Anzahl von Bajonetten und Säbeln zur Verfügung stehen.

U n s l a n d.

Bern, 4. Juni. Der Nationalrath wählte Tavon (Radical) zum Präsidenten, Stössel (Radical) zum Vice-Präsidenten. Der Ständerath wählte Birman (Centrum) zum Präsidenten, Wirz (Clerical) zum Vice-Präsidenten.

Paris, 4. Juni. Der neue Pariser Municipalrath wählte Mathe wieder zum Präsidenten. Das Bureau besteht durchaus aus Autonomisten. — Der „Temps“ constatirt, daß die französisch-englischen Verhandlungen niemals unterbrochen wurden, sondern auf den bekannten Grundlagen fortbauern.

Rom, 4. Juni. (Sitzung der Kammer.) Camporeale bringt das Interpellationsverlangen ein, ob die Nachricht wahr sei, daß in Marokko sich Ereignisse vorbereiten, welche die politische Stellung des Landes mobilisiren sollen. Mancini wird morgen antworten.

London, 4. Juni. Arabi Pascha äußerte in einer Unterredung, die er mit einem Engländer auf der Insel Ceylon hatte, der Arabi werde nie um Frieden bitten, sondern so lange kämpfen, bis er entweder getödtet, oder gefangen sei. Der Sudan weise einen überaus großen Anhang für den Mahdi auf und nur unter erschrecklichem Blutvergießen könne die Bewegung auf gewaltsame Weise unterdrückt werden. Als bestes Mittel, die Ordnung wiederherzustellen, würde sich jedoch empfehlen, Milde gegenüber den Führern der Aufständischen walten zu lassen und eine objective Untersuchung der Beschwerden derselben vorzunehmen.

Alexandrien, 4. Juni. Die seit längerer Zeit zwischen der griechischen und ägyptischen Regierung wegen Bestimmung eines griechischen Rathes am Alexandriner Appellhofe bestehende Controverse ist nunmehr beendet. Auf einen motivirten Antrag der internationalen Justizreform-Commission hat die ägyptische Regierung ihren bisherigen Widerstand gegen die Ansprüche Griechenlands aufgegeben und wurde mit Rbedival-Decret Herr Manuel Antoniadès zum Rathe am genannten Appellhofe ernannt.

Original-Correspondenz.

Eist-Somlyó, 3. Juni. (Ankunft Sr. Excellenz des Bischofs Dr. Franz Köhnt. — Der erste Pfingstfeiertag. — Das Jubiläum der röm.-kath. Präparandien. — Das Banket. — Abreise Sr. Excellenz.) Am 31. Mai wurde Sr. Excellenz am Fuße der Hargita vom Central-Statthalter und der Eist-Geistlichkeit erwartet, wo er in einer schwingvollen Rede vom Unterstaatssekretär Herrn Michael Buzás begrüßt wurde. Mit einer ebenso geistreichen Rede begrüßte Sr. Excellenz der Vicegespan Herr Anton Bezeg am Ende der Stadt Eist-Szereba im Namen der Eist-Commune. Auch in Eist-Somlyó, wo gleichfalls, wie in Eist-Szereba ein imposanter Triumphbogen errichtet war, empfing Erzbedacht und Gymnasial-Director Jakob Philipp Zmetz Sr. Excellenz mit einer inhaltvollen Rede. Jede dieser Reden beantwortete Sr. Excellenz mit der ihm eigenen Leutseligkeit. Nach seiner Ankunft im Kloster fand der officielle Empfang statt. Sr. Excellenz empfing die Geistlichkeit, die Ordensbrüder, die Comitatsbeamten, den Gymnasial-Lehrkörper, das Officierscorps, den Ausschuß des Eist-Somlyóer Frauenwohlthätigkeits-Vereines. — Abends veranstaltete die hiesige Gymnasialjugend Sr. Excellenz eine Serenade, welche einen deutlichen Beweis lieferte, daß die Eist-er Gymnasialjugend in Herrn Israel Kalatos einen sachkundigen und tüchtigen Meister hat. Gesungen wurden: Pápai hymnus, — das Gebet von Kreuzer und der Hálóczy-Marsch. Die andächtige Menschenmenge hörte mit großer Aufmerksamkeit die zwei Anreden, welche Dionys Jakob, Schüler der VI., und Emerich Eiszler, Schüler der VII. Classe, hielten, aber noch mit einer größeren Spannung die wahrhaft liebevolle väterliche Anrede Sr. Excellenz an, welcher die Jugend zum Fleiße und Religions-eifer ermahnte. Ein nicht endenwollendes Elfen hallte vom kleinen und großen Somlyó wider.

Am 1. Juni, als am ersten Pfingstfeiertage celebrirte Sr. Excellenz unter zahlreicher Affistenz das Hochamt. Als Redner fungirten in der Kirche Karl Ferenczi, Barrer von Gyergyó-Ezt.-Miklóš, vor der Johanneskapelle, P. Karba, U. Quardian des Franziscaner-Klosters zu Eistnef. Während der Messe sang die Jugend der hiesigen Lehrerpräparandien Secleten aus den Messen von Kersch, Eist, Kofsz, Bakas mit schönem Erfolge u. zw. unter der Leitung ihres unermüdbaren Ge-

fanglehrers P. Dionys Tima. — Nachmittags hielt Sr. Excellenz unter glänzender Affistenz die Vesper.

Am 2. Juni wurde es zeitlich früh abermals lebendig in Eist-Somlyó. Von allen Seiten kamen Wagen an Wagen, die gewissen Schüler der hiesigen röm.-kath. Lehrer-Bildungs-Anstalt bringend, um dem Feste respective dem 25-jährigen Jubiläum beizuwohnen. Um neun Uhr wurde durch Sr. Excellenz ein feierliches Hochamt celebrirt und nach 10 Uhr begann im großen Saale des gewissen Comitats-hauses das schöne und erhabene Fest. Der Saal war gepfropft voll, ja selbst auf dem Platze war eine ungeheure Menschenmenge, welche keinen Platz im Saale fand. Es war auch ein schöner Kranz von Damen anwesend.

Um 1/2 11 Uhr kam Sr. Excellenz in sehr zahlreicher Begleitung des Eist-Clerus und wurde mit nicht endenwollendem „Elfen!“ begrüßt. Hierauf sang die Jugend der Lehrerbildungsanstalt: „Ecco sacerdos magnus“, worauf Sr. Hochw. Herr Abt Karl Bálint mit einer schönen Rede das Fest eröffnete, in welcher er besonders die religiöse Bildung, welche die Schüler dieser Anstalt genossen und genießen, mit Nachdruck hervorhob und unter donnernden Elfen der unsterblichen Verdienste ihres Stifters Sr. Eminenz des Herrn Dr. Ludw. Havnaid, Cardinal-Erzbischof zu Kalocsa, des damaligen Bischofes der Siebenbürger Diocese gedachte. Gleichfalls gedachte er der vielen Wohlthaten des verstorbenen Bischofes Michael von Fogarassy, der durch sein bedeutendes Legat den Fond erheblich vermehrte und empfahl das Institut Sr. Excellenz dem jetzigen Bischofe Dr. Franz Köhnt (nicht enden wollende stürmische „Elfen“), dessen väterliche wohlthätige Güte bereits urbi et orbi allbekannt sei. — Dann folgte „A kalpöna“ von Bedar, gesungen von der Jugend der Lehrerbildungsanstalt, worauf Herr Joseph Földes, Director der Lehrerbildungsanstalt, die Geschichte der Lehrerbildungsanstalt seit ihrer Gründung, mit wahrhaft wissenschaftlichem Apparate ausgearbeitet, vorlas. Selbe wird im diesjährigen Programme erscheinen. — Es folgte: Begrüßungslied aus dem Oratorium von Kreuzer, gesungen von der hiesigen Gymnasialjugend, welche am Feste ihres brüderlichen Institutes unter der Leitung ihres in mustalischer Beziehung ausgezeichneten Lehrers theilnahm und vollen Beifall erntete. — Hierauf besitz Herr Valentin Bogza, Director der oberen Volksschule zu Gy.-Alfalu, den Rathgeber und gedachte in einer schwingvollen Rede der vielen und unsterblichen Verdienste Sr. Eminenz des Herrn P. Zucundian Simon, Ritters des Franz Josephs-Ordens, welcher als Magister und Director Praeparandien selbe in wahrhaft musterhafter, dem kath. Geiste entsprechender Weise durch 25 Jahre hindurch leitete. (Stürmisches dreimaliges Elfen). Er berichtete zum Schluß, daß sie als seine Schüler 100 fl. zusammenlegten, welche als Simon-Fond zum ewigen Andenken an den geliebten Meister vom Director der Anstalt verwaltet werden sollen, die jährlichen Zinsen aber ein in sittlicher Beziehung musterhafter und in der Musik vorzüglichster Schüler erhalte. (Aushalten des Elfen). Hierauf waren noch zwei Gesang-Piecen mit bestem Erfolge vorgetragen von der Jugend der Lehrerbildungsanstalt.

Nun ergriff Sr. Excellenz das Wort und versprach, ebenso wie seine Vorgänger alles, was in seinen Kräften steht, thun zu wollen, um die Geschwisterinstitute recht blühend zu machen, danke den Herren, welche bei diesem Feste mitwirkten, ebenso den anwesenden Herren und Damen für ihr Erscheinen und verließ unter donnernden Elfenrufen mit seiner Begleitung den Saal. So endete die Jubiläumfeier.

Um zwei Uhr Nachmittags war das Festbanket, bei dem selbstverständlich auch recht viel toastirt wurde. Den ersten Toast brachte Sr. Excellenz Bischof Dr. Franz Köhnt auf Sr. Heiligkeit Leo den XIII., dann auf Sr. Majestät Franz Joseph I., auf Ihre Majestät die Königin und das kaiserliche Paar, welche Toaste von brausenden Elfenrufen begleitet waren; der Herr Obergespan Valentin von Mikó auf Sr. Eminenz Cardinal-Erzbischof Ludwig Havnaid; — Herr Alex. Lites auf Sr. Excellenz Bischof Dr. Franz Köhnt, Abt Karl Bálint auf den Obergespan Valentin von Mikó, sowie Valentin Bogza auf den abwesenden verdienstvollen gewissen Magister und Director Praeparandien, Hochw. P. Simon Zucundian, Ritter des Franz Josef-Ordens; Ludwig Molnar auf den Eist-er verdienstvollen Clerus, Karl Ferenczi auf den Director der Lehrerbildungsanstalt Herrn Josef Földes; Arpad Mikó auf die anwesenden Herren Honvéd-Officiere; Karl Ferenczi auf Vicegespan Anton Bezeg; der Provinzial P. Polycarp Szabo auf die gewissen Schüler des Zucundian Simon; Abt Karl Bálint auf Alex. Eistes, Comitatschulinspector; Valentin Bogza auf den Franciscaner-Orden und dessen Provinzial; Arpad Mikó, Stuhlrichter, auf den Candidaten der liberalen Partei Ludwig Molnar; Alexius Eistes auf den Gymnasial-Lehrkörper und dessen Director Jakob Philipp Zmetz, dann auf Sr. Eminenz Cardinal-Erzbischof Dr. Ludwig Havnaid; Abt Karl Bálint auf den königl. Fiscal Martin Szöcs, Gerichtsrath Joseph Miklóš und Bezirksrichter Franz Marton. Hierauf besitzte Sr. Excellenz das hiesige Seminarium, besah die neuerbaute Pfarre und kehrte gegen Abend ins Kloster zurück.

Am 3. Juni las Sr. Excellenz eine stille Messe. Nach derselben machten die Ordensbrüder, der Gymnasial-Lehrkörper und die Professoren der Lehrerbildungsanstalt bei Sr. Excellenz ihre Abschieds-Aufwartung. Hierauf fuhr Sr. Excellenz in Begleitung zahlreicher Equipagen nach der Unter-Eist. Ein lautes Elfenrufen und Glockengeläute war das letzte Zeichen unserer tiefen Verehrung und Hochachtung. Das Andenken an diese schönen drei Tage wird jedoch lange — lange in unserer dankbaren Erinnerung bleiben. M. Gl.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 6. Juni.
— Der k. ung. Minister für Ackerbau, Gewerbe und Handel hat im Einvernehmen mit dem k. ung. Finanzminister für die Kronstädter Strumpfwirkefabrik des August Schwabe die im 44. Gesetzkörper vom Jahre 1881 gewährleisteten staatlichen Begünstigungen bewilligt.
— (Personalnachrichten.) Seine k. Hoheit Erzherzog Joseph ist vorgestern in Maros-Basarhely eingetroffen. — Seine Excellenz der Herr Corpscommandant FML. Freiherr v. Schönfeld kehrt, von seiner Inspicirungs-Reise kommend, heute hierher zurück.
— Der mit einer geschlossenen Tanzunterhaltung verbundene diesjährige zweite ordentliche Gesangsabend des Hermannstädter ungarischen Gesangsvereines findet heute Abend im Saale des Hotels „Zum römischen Kaiser“ statt.
— (Theaternachricht.) Statt des angefordigten Lustspiels der „Weidenfresser“ wird heute „Wildfeuer“ gegeben. Die Titelrolle wird Frau Carla Dorn-Hanf spielen.
— (Promenaden-Musik.) Morgen, Sonntag den 8. Juni 4 Uhr Nachmittags, spielt die Hermannstädter Stadtkapelle auf der städtischen Promenade folgende Piecen:
1. Marsch. 3. Ouverture zu „Semiramide“ von Rossini. 3. „Lagunen-Walzer“ von Joh. Strauß. 4. „Mein liebes Heimatland!“ Hölle von A. Jungmann. 5. „Der kleine Prinz“, Quadrille von Eduard Strauß. 6. „Die Zauberlande“, Potpourri von A. Wagner. 7. „Der kleine Pipamak“, Polka-Mazur von Brechl. 8. „Zimmer feiß!“ Polka-schnell von K. Schulz.
— (Die „romänische Dvintš“.) Aus dem Budapester „Vitorial“ erfahren wir nachträglich, daß am Pfingstsonntag die Dreißiger-Commission der General-Conferenz rumänischer Wähler in Hermannstadt sich um 2 Uhr im Pavillon des Hermannsgartens zu einem gemein-

schafflichen Mittagsessen zusammenband, bei welchem an 20 Toaste aus-
gebracht wurden. Herr Trombitasiu, der Schullehrer des gr.-or.
Constitutionalismus in Hermannstadt, begrüßte in seinem Toaste die Delegirten
im Namen der Bewohner von Hermannstadt, und benützte diese Ge-
legenheit, um die Errichtung eines Vereins unter dem Namen „Romänische
Opintische (opinka Romana) in Anregung zu bringen, dessen Zweck
die Erhaltung, Pflege und Entwicklung des romänischen Nationalismus
mit geistlichen und moralischen Mitteln in solchen Gegenden der österr.
Monarchie ist, welche von Romänen bewohnt werden. Es wurde
zugleich der Entwurf der Vereinsstatuten und der Subscriptionsbogen
vertheilt. Landesadvocat Johann Popa, Redacteur des Hermannstädter
romänischen Wochenschrifts „Calicul“, brachte ebenfalls einen Toast, in
welchem er sagte, daß die vier Stuten des „Vittoriul“ (darunter waren
die 4 Ausschreibungen: Activität und Legalität, Gerechtigkeit und Brüder-
lichkeit gemeint, welche der „Vittoriul“ an der Spitze des Blattes führt)
in Klausenburg zum Hängsten geführt wurden und daß die Füllen-
Generation die aus dieser Vereinigung erwartet werden kann, die
Romänen hoffen läßt, daß sie von nun an eine feinere Fußbekleidung
und nicht nöthig haben werden, in Opintischen einherzugehen.

— (Medardus) ist morgen. Der heutige Vortrag zu demselben
läßt sich sehr regnerisch an; was kein besonders günstiges Vorzeichen für
die Laune des Heiligen ist, dessen Walten mit der Reminiscenz an die
Sündfluth in Verbindung gebracht zu werden pflegt.

— (Todesfall.) Regine Wolf, Witwe des gewesenen Stadt-
hauptmanns, ist gestern hier selbst gestorben. Das Leichenbegängniß
findet morgen, 3 Uhr Nachmittags auf dem evang. Friedhofe statt.

— Die in Mediaß stationirte Escadron Husaren ist für die
Dauer der Reichstagswahlen nach Klausenburg dislocirt worden.

— (Wahlereignisse.) Der Gyergyó-Szt.-Miklóser Bezirk
des Ofiker Comitats, welchen im vorigen Reichstage Peter Dobranßky
vertrat, war während der Pfingstfeiertage der Schauplatz zweier schänd-
licher Excesse, denen, wie telegraphisch bereits gemeldet wurde, selbst
mehrere Menschenleben zum Opfer fielen. Hier tritt als Candidat der
Unabhängigkeitspartei Baron Edmund Splenyi auf, während ein Theil
der Wähler mit fanatischer Züchtigkeit an ihrem bisherigen Abgeordneten
festhält. Sie beriefen ihn denn auch in ihre Mitte, damit er seine
Programmrede halte und die Candidatur für die nächste Wahl annehme.

Dobranßky leistete diesem Rufe Folge und hielt am 1. d. in
Alfalu seine Programm- und Vertheidigungsrede, die bei seinen An-
hängern frenetischen Beifall fand. Alfalu, dieselbe Ortschaft, wo Gabriel
Ugros schon einmal ein unangenehmes Abenteuer zu bestehen hatte,
zählt 650 Wähler, die beinahe ausnahmslos zur Partei Dobranßky's
gehören. Nachmittags begab sich Dobranßky nach Kemet, wo ihm
seine Anhänger nach der Programmrede stürmische Ovationen bereiteten.

Beim Umzuge wurde von Anhängern der Unabhängigkeitspartei aus dem
Hofe eines armenischen Kaufmanns ein Stein gegen die Regierungs-
partei geschleudert. Die hierdurch erbitterte Menge kehrte sich nun in
ihrer Wuth gegen die zur Partei Splenyi's gehörenden armenischen
Kaufleute. In wenigen Minuten waren, wie dem „Remetz“ geschrieben
wird, die Häuser der Kaufleute Dobrian, Malnas, Zarug und Anderer
erfüllt, Fenster und Thüren zerschmettert, ja selbst die
Dächer demolirt, so daß die Hauptgasse einen noch traurigeren
Anblick bot, als die Kerepelerstraße in Budapest nach den August-
Tumulten. Die Kaufleute mußten ihr Heil in der Flucht suchen und
auch in den benachbarten Ortschaften können die Behörden die armenischen
Kaufleute nur mit Mühe schützen; dagegen geschieht den ungarischen und
jüdischen Kaufleuten nichts, denn sie gehören zur Partei Dobranßky's,
des „Volksfreundes“, wie er hier genannt wird.

Noch trauriger und blutiger war das Drama, was sich am 1. d.
in der Nähe von Alfalu abspielte. Die wenigen, in diesem Dorfe
befindlichen Anhänger Splenyi's hatten sich nach Gyergyó-Szent-
Miklós begeben, um dort die Programmrede ihres Candidaten anzu-
hören. Als sie heimkehrten, wurden sie von den Anhängern Dobranßky's
mit einem Steinregen empfangen. Die sechs Mann starke Gen-
darmerie schritt zum Schutz der Angegriffenen ein, worauf die Wuth
der Dobranßkyaner sich gegen die Gendarmrie kehrte. Sie wurde so
arg bedrängt, daß sie schließlich von ihren Schießgewehren Gebrauch
machen mußte. Der Gendarmrie-Patrouilleführer Bela Vokor sandte
hierüber folgende Depesche an das Klausenburger Commando:

„Gestern wurde in Alfalu die Patrouille angegriffen. In Folge
desselben wurden zwei Gendarmen schwer verwundet und acht Menschen
erschossen.“

Die zweite, ebenfalls an das Klausenburger Commando gerichtete
Depesche ist aus Szegreda datirt und lautet:

„In Gyergyó-Alfalu sind anlässlich eines bei der Wahlconferenz
entstandenen Kravalls der Patrouilleführer Bela Vokor und der Gendarm
Theodor schwer verwundet worden. Die Gendarmrie mußte sich der
Waffe bedienen, die Zahl der Verwundeten ist noch unbekannt.“

Die siebenbürgischen oppositionellen Blätter erzählen, daß 18 Mann
der Dobranßky-Partei auf dem Plage blieben, davon waren vier sofort
tot, fünf aber liegen im Sterben.

— Befuß der Gyergyó-Alfalver Kravalle ist der Vice-
gespan am 3. d. nach Gyergyó abgereist.

— In Szék-Szent-Miklós brach am 2. d., Nachts 11 Uhr,
ein Schandfeuer aus, welches 18 Einwohner so zu sagen auf den
Bettelstab brachte, denn es blieb den Armen nichts, als das nackte
Leben. Der Schaden ist ein beträchtlicher.

— (Stand der Saaten.) Die Roggensaaten stehen im
Hunpader Comitats sehr schön; Gerste und Hafer stehen prachtvoll. Im
Klausenburger Comitats finden sich in den Weingärten sehr viele Weiskäfer;
im Hermannstädter Comitats wirkte die Witterung des vergangenen
Monats auf die Vegetation ungünstig. Der Winterweizen ist klein
geblieben, hat aber in Folge der Trockenheit die Aehren schon ausge-
bildet. Die Sommerhalbinseln konnten sich nicht bestocken und sind
schütter und schwach geblieben. Am besten stehen die Hackfrüchte und
besonders Mais. Das Gras hat sich auch nicht normal entwickelt und
so wird die Heuernte kaum mittelmäßig ausfallen.

— (Auf der Jagd.) Eine hübsche Episode aus der Zeit, da
der Kronprinz in Siebenbürgen jagte, wird im „Magyar Szalon“
erzählt: „... Es war bei Gyrgy. Der Kronprinz befand sich
mit dem Baron Theodor Bornemiza auf dem Anstand. Der Baron
war einige Schritte hinter dem Kronprinzen zurückgeblieben, der,
wie leicht begreiflich, den Gegenstand des Interesses der ganzen Gegend
bildete. Baron Bornemiza hatte seinen Platz noch nicht eingenommen,
als sich ihm zwei romänische Mädchen mit bunten Kreteinczas näherten.
— „Sagt doch, gnädiger Herr,“ begann die Eine, „welcher ist denn
der Sohn des Königs?“ — „Der dort,“ erwiderte der Baron. —
„Sagt doch nicht, gnädiger Herr,“ meinte die Andere, wir glaubens-
ja doch nicht.“ — „Warum denn?“ — „Nun darum; wenn der
Sohn des Königs wäre, dann könnte ihm sein Vater doch längere
Hosen kaufen.“ — „Und dann,“ fügte die Erste hinzu, „hätte er
auch Geld auf einen Hut und müßte nicht eine Mütze tragen.“ — Der
Kronprinz erzählte die Geschichte lachend seiner Gemahlin, welche der
merkwürdig motivirte Unglaube der Romäninnen nicht wenig erheiterte.

— (Lebensrettung.) Aus Kliffingen wird vom 2. d. berichtet:
Gestern unternahm die hier zum Curgebrauche weilende Comtesse Rena
Wisniewska aus Galizien, Tochter des Grafen Thaddäus Wisniewski,
in Begleitung ihrer Gesellschaftsdame eine Gondelfahrt auf dem Saal-
flusse, als plötzlich bei der Rückkehr zur Landungsstelle durch eine etwas
heftige Bewegung der einen der beiden Damen das schmale Fahrzeug

umschlug und beide Insassen in das Wasser stürzten. Der Begleiterin
gelang es, sich an dem Rachen festzuhalten, während die Comtesse unter-
gesunken wäre, wenn nicht auf die Hilfe der Ladenbesitzer Bergmann
herbeigekommen wäre, dem es in Verbindung mit dem Gemäldehändler
Waldner aus Wien und noch einigen anderen Herren gelang, die in
Lebensgefahr Schwebenden glücklich ans Ufer zu bringen.

— (Der Zwicker verboten.) Unter den Schülern der höheren
Lehranstalten zu Nordhausen herrscht große Aufregung. Es sind
nämlich die Nasenklemmer verboten worden. In den zwei letzten
Jahren nahm die Tollheit, einen Klemmer auf die Nase zu setzen, um
die Mode mitzumachen, gebildet und gelebt zu erscheinen, so sehr zu,
daß man fast keinen Schüler der höheren Classen ohne ein solches Ding
zu sehen bekam. Und heute ist es verschwunden, ein Machtwort der
Herren Directoren hat die Nasenklemmer in Acht erklärt. Die armen
beklagenswerthen Schüler haben nun kein anderes Mittel mehr, gebildet
und gelebt zu werden, als ihre Bücher...

— (An einem Hoftheater) wurde unlängst „Faust“ gegeben.
Die Darstellerin des „Gretchen“ ist, wie man so zu sagen pflegt, ein
„spätes Mädchen“ und steckt „tief in den 29.“ Sie ist aber auch eine
gute Schauspielerin, und so verbinden sich Kunst und — Alter, um
dem Publicum — Ehrfurcht einzusüßen. Fräulein R. hat also ihre
große Kirchenorgel mit dem lebhaften Wunsch nach einem „Glückseligen“
jeden beendet und trifft hinter den Coulissen einen durch seinen bos-
haften Witz allgemein gefürchteten Kritiker. „Nun sagen Sie,“ mein
liebster Doctor“, fragt gespannt die Liebhaberin, „habe ich die Rolle
richtig erfaßt? Hat's Ihnen gefallen?“ „Aber ich bitte Sie, verehrtes
Fräulein“, antwortet mit malitösem Lächeln der Befragte, „in dieser
Rolle stehen Sie ohne Nebenbuhlerin, es ist ja bekannt, daß der Altmeister
Goethe Ihnen diese Rolle auf den Leib geschrieben hat.“

— (Ein seltsames Correspondenzmittel.) Vor nicht
langer Zeit wurde ein Marittäner in Paris, der bedeutende Summen
ausgab, um verschiedene Banknoten aus aller Herren Ländern zu er-
halten, Befitzer einer englischen Fünfpfundnote, an welche sich eine ganze
Geschichte knüpft. Diese Note wurde vor 61 Jahren auf einem
Handels-Comptoir zu Liverpool in Zahlung gegeben, und der Cousin
der Firma, der sie in Empfang nahm, bemerkte, als er die Note gegen
das Licht hielt, um ihre Echtheit zu prüfen, einige blaurothe Zeichen auf
derselben, welche sich bei näherer Untersuchung als halb verweichte Buch-
staben herausstellten, welche zwischen die gedruckten Zeilen und auf
das weiß gebliebene Papier geschrieben waren. Nach unsäglicher Mühe
gelang es, Folgendes zu entziffern: „Wenn diese Note in die Hände
von John Dean in Carlisle kommen sollte, so mag er aus diesen
Zeilen entnehmen, daß sein Bruder in Algier in Sklavenketten schmachtet.“

— Genanntem Dean wurde Mittheilung von dieser Entdeckung gemacht
und er rief sofort die Hilfe der Regierung an, um seinen Bruder be-
freien zu lassen. Der Gefangene hatte, wie sich später ergab, mit
einem Holzsplitter, den er in sein Blut tauchte, obige Mittheilung ge-
schrieben und war bereits seit zehn Jahren Slave des Bey von Algier,
als sein sonderbarer Brief endlich an die richtige Adresse kam. Seine
Familie und Bekannten wähten ihn bereits längst gestorben. Es
glückte seinem Bruder mit Hilfe der englischen Behörden, ihn gegen
Erlegung eines Lösegeldes frei zu machen und nach England zurückzu-
bringen, wo er aber die erlangte Freiheit nicht lange genießen sollte.
Geist und Körper waren durch die andauernden Entbehrungen und die
schwere Arbeit auf den Galeren des Beys gänzlich gebrochen.

— (Bärenjagd.) Zwei Bärenjagden haben im russischen
Gouvernement Minsk stattgefunden. Die eine wurde in den Wäldern
von Chornitza und Welisoborok, welche einem der reichsten Grundbesitzer
des Gouvernements gehören, abgehalten. Die in großer Zahl er-
schienene Jagd-Gesellschaft erlegte im Verlaufe von vier Stunden sieben
Bären. Die Jagd verlief ohne Unfall, obwohl in mehreren Fällen
das verwundete Thier erst mit Hilfe des Jagdspießes niedergemacht
werden konnte. Die andere Jagd fand in den Wäldern von Smolewitz
und Schitino, dem Fürsten P. Wittgenstein gehörig, statt. Sie dauerte
vier Tage. Erlegt wurden drei Bären und sechs Elenthiere, außerdem
wurden zwei junge Bären lebendig gefangen. Einer der erlegten Bären
wog über drei Centner.

— (Warum die Serben das ärmste Volk sind.) Als
es sich darum handelte, die Rose auf dieser Erde zu vertheilen, ver-
sammelten sich — so erzählt eine Sage — alle Nationen auf
einer großen Ebene, um darüber zu verhandeln, was jede von ihnen
wünsche und begehere. Dann begann der Zar der Welt zu fragen:
„Was wollt Ihr Griechen?“ — „Ein reiches und fruchtbares Land.“
— „Und Ihr Russen?“ — „Gib uns ein weites Reich und metall-
strotzende Berge.“ — „Und wonach steht der Sinn Dir, lateinische
Nation?“ — „Nach Geist und Wissen.“ — „Auf was habt Ihr Eng-
länder es abgesehen?“ — „Wir wollen das Meer.“ — „Und Ihr
Franzosen?“ — „Schenke uns Macht und Größe des Vaterlandes.“
— „Und Ihr Türken was begehrt Ihr?“ — „Bewillige uns Felder,
Gewässer und Pferde.“ — „Und was soll ich Euch Serben zugestehen?“
— „Herr, darüber können wir hier nichts bestimmen. Wir müssen
uns vorher zuhause berathschlagen und einig werden!“ — Und so stehen
die Sachen noch heutigen Tages!

— (Wie ein deutsches Liedchen zum Zaubersprüchelein
geworden.) darüber wird aus Memphis berichtet: Wer in einem ge-
wissen Theil jener Stadt öfters verkehrt, wird zuweilen dadurch überrascht,
daß er aus dem Munde spielender Kinder amerikanischer Abkunft, und
sogar aus dem kleiner Neger einen deutschen Kindervers in echt badischer
Mundart vernimmt. Die Kleinen singen:

„Gute, heile Sü — ge (Segen),
's Küßt uff der Sü — ge (Siege),
's Bibilt (Büchlein) uffm Nicht,
Weiß Niema was 'm Bissi g'schäine isch?“

Die Auflösung des Räthfels ist, daß eine in der Nähe wohnende deutsche
Frau das Sprüchelein als Zaubersprüchelein gegen die vielen kleinen Verletzungen
anwandte, denen Kinder ausgesetzt sind. Sie streichelte, indem sie das
Sprüchelein her sagte, die wunde Stelle. Die Kinder wandten dann
das Mittel in ihrer Unschuld auf andere Kinder an, die sich verletzt
hatten, und auch hier blieb der Erfolg nicht aus, so daß das deutsche
Sprüchelein jetzt Gemeingut gegen alle Kinderleiden geworden ist. Es
hört sich unverständlichlich komisch an, die Kinder mit der andächtigen
Miene von der Welt und in breiter Mundart das Sprüchelein her-
sagen zu hören, von dessen Sinn sie keine Ahnung haben.

— (Das Kochen mit heiß gemachten Steinen) ist ein
äußerst ursprüngliches Verfahren, welches noch bei manchen Natur-
völkern beobachtet wird. So erzählt davon Erman bei sibirischen Völkern;
es kommt im Afrika noch heute vor, z. B. bei den Habab, bei den
nordamerikanischen Indianern. Von den Thlinkithen Nordwestamerikas
wissen wir, daß sie Körbe aus Wurzelstücken flechten und diese mit
kaltem Wasser füllen, daß sie durch Hineinwerfen von glühenden Steinen
zum Kochen bringen. Der alte Steller sah noch bei den jetzt ver-
schwundenen Kamtschadalen, wie sie ihre Speisen in hölzerne Tröge legten,
Wasser darüber gossen und dieses mit glühenden Steinen kochend machten.
Interessant ist es nun zu erfahren, daß sich mitten im cultivirten
Europa dieser Gebrauch, der sicher einst weiter verbreitet war, bis auf
den heutigen Tag erhalten hat, und zwar bei den Basken, nach Mit-
theilungen von H. Germain, doch beschränkt derselbe sich auf die Milch.
Diese wird in Gefäße aus Zitterpappelholz, die aus einem Stücke ge-
dreht sind, und 6 bis 7 Liter fassen, gethan und dann mit sauft-
großen Kieselsteinen, die man in der Rive findet und heiß gemacht hat,
gekocht. Die Milch erhält dadurch einen angenehmen Geschmack. Der

Gebrauch existirt noch an verschiedenen basischen Orten, wird aber
speciell in Vidaray zwischen Bayonne und St. Jean-Pied-de-Port
beobachtet.

— (Jägerlatein.) Unter der Ueberschrift „List eines Fuchses“
schreibt in der „Zeitschrift für die deutschen Forstbeamten“ ein Herr Sch.:
„Beim Pflügen eines an den Wald anstoßenden Ackerfeldes bemerkte
vor etwa 14 Tagen beim Wenden des Pfluges nach dem Walde zu
mein Fuhrmann, daß ein Fuchs, aus dem Walde kommend, gerade auf
ihn zusteuerte und etwas im Maul trug. Etwa 20 Schritte von ihm
entfernt, begrub der Fuchs den Gegenstand in die frisch aufgewühlte Erde,
scharfte ihn zu, lief zurück zum Walde, ergriff dortselbst ein trockenes, etwa
fingerbreites, halbmeterlanges Reis, trachte zurück und steckte es genau auf der
Stelle, wo er den Gegenstand eingekarrt, in die Erde. Nachdem er
dies ausgeführt, ging er ruhig und ungenirt seines Weges in den nahen
Wald. Beim nunmehrigen Nachsehen, fand der Fuhrmann einen halb-
wüchsigen Hasen vor, den sich Reinecke schon bis zur Hälfte zu Ge-
müthe geführt hatte.“ Vielleicht halb Fuchs, halb Ente, ähnlich dem
monströsen Hasen, den deutsche illustrierte Zeitungen neulich ab-
conterfeiten!

— (Verfrühte Todtenklage.) Der chinesische Gesandte in
Washington verfiel fast gar kein Englisch und ist im Verkehre mit der
Außenwelt, das heißt außer dem Gesandtschaftshotel, auf seinen Dolmetsch,
einen sehr jungen Mann, angewiesen. Dieser war in's Theater gegangen
und unterdessen wurde dem Gesandten ein sehr bedrucktes und beschriebenes
Papier überreicht. Ganz in den Gewohnheiten seiner Heimat lebend,
wo auf gelbem Papier nur der Tod höchster Personen mitgetheilt wird,
glaubte der Gesandte, es könne Niemand Anderer, als Präsident Arthur
selbst gestorben sein. Er versammelt das anwesende Gesandtschaftspersonal
und ordnete sogleich den Beginn der Trauerfeier an. Ein großes Klagen
und Weinen ging an; der Gesandte selbst wechselte sein blaues Kleid
mit einem gelben. Die Nachbarn wurden in ihrer Nachtruhe gestört,
und erst nachdem die lärmende Trauerfeier schon an fünf Stunden gedauert,
kam der Dolmetsch heim. Da endlich erwies sich das gelbe Papier als
— die Rechnung der Gesellschafter.

— (Gegen Gift und Rheuma) bei Röhningen, Entzündungen
aller Art erweist sich der Original-Franzbranntwein der
Apotheke Woll in Wien als besonders wirksam. In den Apotheken
und Materialwaaren-Handlungen verlangt man ausdrücklich Mol's
Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift. (Siehe heutiges
Inferat.)

Original-Telegramme.

Wien, 6. Juni. (Ung. T.-G.-B.) Seine Majestät besuchte den
König von Griechenland, welcher den Besuch erwiderte. Der König von
Griechenland reist morgen nach Petersburg ab.

Nisch, 6. Juni. (Ung. T.-G.-B.) Die Abgeordneten aus dem
Timofgebiet interpellirten den Ministerpräsidenten in Angelegenheit der
Einsälle serbischer Emigranten aus Bulgarien. Der Ministerpräsident
antwortend, verlas die auf die Angelegenheit bezüglichen Correspondenzen
beider Regierungen und das serbische Ultimatum; er betont, daß Serbien
der bulgarischen Regierung gegenüber schonend vorging und Bulgarien
jederzeit Sympathien entgegenbrachte; allein die unqualificirbare Rechts-
verletzung durch Befignahme des Grenzpunktes bei Bregova im Momente,
wo die serbische Regierung Aufklärung sucht für das Dulden organisirter
Banden an der Grenze und deren Einsälle auf serbisches Gebiet, sowie
dafür, daß die entflohenen Aufstandsführer mit dem Gemetropolit
Michaël in Sophia Besprechungen halten, fordert ein energisches Vor-
gehen der Regierung; sie verlangte daher Satisfaction und wenn
diese bis Sonntag nicht geleistet wird, werden die Verhandlungen
abgebrochen und wird der Vertreter Serbiens Sophia verlassen. Mehrere
Abgeordnete danken der Regierung für ihre Haltung und wünschen, die
Regierung möge vor nichts zurückweichen; die Skupitina sei bereit, die
Schritte der Regierung gut zu heißen. In diesem Sinne wurde eine
Resolution einstimmig angenommen.

Marktbericht.

Hermannstadt, 6. Juni. Weizen, per Hektoliter, besser Qualität fl. 7.40,
mittlerer fl. 6.90, minderer fl. 6.40, Halbschick, besser, fl. 5.90, minderer fl. 5.40,
minderer fl. 4.90, Korn, besser fl. 4.80, minderer fl. 4.30, minderer fl. 4.20,
Gerste, besser fl. —, minderer fl. —, Hafer, besser fl. 3.50
mittlerer fl. 3.20, minderer fl. 2.90, Kukuruz fl. 5.20, Erdäpfel fl. 2.10,
Mundweib per 100 Kilo fl. 15.—, Semmelmehl fl. 14.—, Weißbrotmehl fl. 13.—
Schwarzbrotmehl fl. 8.—, Erbsen, per Liter fl. 15, Binsen tr. 16, Fioloten tr. 8,
Hefe tr. 12, Hen, per 100 Kilo, gebundenes fl. 1.90, ungebundenes fl. 1.70,
Brennholz, per Kubikmeter, hartes fl. 3.50, weiches fl. 2.75, Kernen, per Kilo
tr. 64, Seife tr. 40, Rindfleisch tr. 46, in der Militärkass tr. 48.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Direction Friedrich Dorn (artistischer Director Josef Hettler).

5. Vorstellung Heute Samstag den 7. Juni: 2. Abonnement

Wildfeuer.

Dramatisches Gedicht in 5 Acten von Friedrich Schell.

6. Vorstellung Morgen Sonntag den 8. Juni: 2. Abonnement

Nip-Nip.

Romantisch-komische Operette in 3 Acten von Weillbac, Gille und Farnie.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 6. Juni 1884.

Ung. Goldrente 6%	122.65	Ung. Brämien-Lose	115.50
Ung. Goldrente 4%	91.75	Ung. Reichsanleihe n. Szeged-Lose	115.25
Ung. Papierrente	88.65	Deferr. Staatsanleihe in Silber	80.45
Ung. Eisenbahn-Anleihen	142.25	Deferr. Staatsanleihe in Silber	81.30
Ung. I. Emission St.-Oblig.	96.65	Deferr. Goldrente	102.—
Ung. II.	119.—	1860er Staats-Anleihen	135.25
Ung. 1876er Staats-Oblig.	102.50	Deferr.-ung. Nat. Bank-Actien	855.—
Ung. Grundentlastungs-Obligation	101.75	Ung. Creditbank-Actien	311.—
Ung. Grundentl.-Oblig. mit Verlos.	101.50	Deferr. Credit-Actien	309.70
Ung. Banater Grundentl.-Oblig.	101.—	Silber	—
Ung. detto	101.—	R. I. Ducaten	5.75
Ung. Siebenb. Grundentl.-Obligation	101.50	20 Francs Goldstücke	9.68
Ung. Kronl.-Anl.	100.—	100 Mark Deutsche Reichswähr.	59.60
Ung. Weinrenten-Obligation	98.25	London (für dreimonat. Wechsel)	122.15

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 6. Juni 1884.

Ung. Goldrente	122.65	Ungarische Brämien-Lose	115.50
4percentige Goldrente	91.75	Reichsanleihe n. Szeged-Lose	115.—
5percentige Papierrente	88.75	Deferr. Staatsanleihe in Silber	80.45
Ung. Eisenbahn-Anleihen	142.75	Deferr. Staatsanleihe in Silber	81.35
Ung. Odb. I. Emission St.-Oblig.	96.90	Deferr. Goldrente	102.10
Ung. II.	119.—	1860er Staats-Anleihen	135.25
Ung. 1876er Staats-Oblig.	102.75	Deferr.-ungarische Bankactien	859.—
Ung. Grundentlastungs-Obligation	101.75	Ungar. Creditbank	310.25
Ung. Grundentl.-Oblig. mit Verlos.	101.50	Deferr. Creditactien	309.10
Ung. Banater Grundentl.-Oblig.	101.—	R. I. Ducaten	5.77
Ung. detto	101.—	20 Francs Stücke	9.67
Ung. Siebenb. Grundentlastungs-Oblig.	101.75	100 Mark Deutsche Reichswähr.	59.60
Ung. Kronl.-Anl.	100.—	London	122.05
Ung. Weinrenten-Obligation	98.25	Deferr. Papierrente 5%, Steuerfrei	95.75

3. 14.1884.

[450] 2-2

Rundmachung.

Nachdem Allerhöchste Se. k. u. l. apost. Majestät den Beginn der neuen 3-jährigen Reichstagsperiode für den **25. September 1884** angeordnet hat und der allgemeine Termin zur Vornahme der diesbezüglichen Wahlen mit Erlaß des hohen k. ung. Innenministeriums, Z. 29118/1884, festgestellt worden ist, hat der gefertigte Centralausschuß gemäß dieses hohen Erlasses und im Sinne XXXIII. Gesetz-Artikels ex 1874 zur Wahl der beiden für die Stadt Hermannstadt zu entsendenden Abgeordneten

Samstag den 14. Juni 1884

als Wahltag bestimmt.
Die Stadt Hermannstadt bildet zwei Wahlbezirke, deren jeder abgeordnet einen Abgeordneten zu entsenden haben wird.

Jeder Wahlberechtigte kann nur in dem Wahlbezirk seine Stimme abgeben, in welchem er als Wähler für das Jahr 1884 conscribirt wurde.

Als Wahlort für den I. Wahlbezirk wird der **Saal im städtischen Rathhause**, als Wahlort für den II. Wahlbezirk der **Saal im Gewerbevereins-Gebäude** auf dem kleinen Ring bestimmt.

Zum Wahlpräsidenten für den I. Wahlbezirk wurde ernannt: Magistratsrath Julius Sigerus, zum Präses-Stellvertreter: Franz Frühbeck, Advocat, zum Schriftführer: Moriz Angermann, zum Schriftführer-Stellvertreter: Moriz Adner, Magistratspraktikant.

Zum Wahlpräsidenten für den II. Wahlbezirk wurde ernannt: Ludwig Klein, Advocat, zum Präses-Stellvertreter: Franz Zimmermann, Archivar, zum Schriftführer: Emil Simonis, Expedient, zum Schriftführer-Stellvertreter: Michael Zimmermann, Magistrats-Kanzlist.

Die Wahl beginnt am obigen Wahltag 8 Uhr Vormittags.

Jedem Wähler steht das Recht zu, einen Abgeordneten-Candidaten vorzuschlagen. Dieser Vorschlag muß dem Wahlpräsidenten am 13. Juni l. J. in der Zeit von 8 bis 12 Uhr Vormittags, oder von 3 bis 6 Uhr Nachmittags oder längstens bis 8^{1/2} Uhr am Wahltag selbst, schriftlich überreicht werden.

Wird bis 8^{1/2} Uhr Früh den 14. Juni 1884 bloß je ein Candidat vorgeschlagen, so erklärt der Wahlpräsident die Wahl für geschlossen und den betreffenden Candidaten für den gewählten Abgeordneten des Wahlbezirks.

Wenn aber in der obenerwähnten gesetzlichen Frist mehrere Candidaten vorgeschlagen werden und 10 Wähler die Abstimmung verlangen, verordnet der Wahlpräsident die Abstimmung, welche am Wahltag um 9 Uhr Vormittags beginnt und ununterbrochen so lange fortbauert, als Wähler zur Stimmenabgabe erscheinen.

Bezüglich der Stimmenabgabe wird festgesetzt: Die Wähler geben in der Reihenfolge ihres Erscheinens in dem Wahllocale ihre Stimmen ab.

Hermannstadt, 30. Mai 1884.

Vom Central-Wahl-Ausschuß für die Stadt Hermannstadt.

3. 2357/1884.

[454] 1-3

szgb.

Concurs

Zur Befetzung der Bezirks-Forstmeister-Stelle in Hermannstadt wird hiemit der Concurs ausgeschrieben.

Die mit dieser Stelle verbundenen Bezüge sind an Gehalt, Quartiergeld, Reise- und Kanzleipauschale 1315 fl. ö. W., sowie 8 Klaftern Brennholz.

Bewerber haben außer der im §. 36 des XXXI. Gesetz-Artikels ex 1879 vorgeschriebenen Qualifikation die Kenntniß der deutschen und romanischen Sprache nachzuweisen.

Die instruirten Gesuche sind bis **30. Juni 1884** beim gefertigten Amte einzureichen.

Die Wahl findet am 1. Juli l. J., Vormittags 10 Uhr, statt.

Hermannstadt, am 5. Juni 1884.

Das Central-Stuhrichteramte.

3. 370/1884.

[448] 3-3

Concurs.

Die forstwirtschaftlichen Betriebspläne der Großgemeinde Schönberg (Lesses) im Agnetzler Stuhlsbezirk, Großholler Comitatz, deren drei Walthelle aus 5 Parzellen bestehen und zusammen einen Complex von 1322 Joch 1554 Quadrat-Klaffern umfassen (bitben), sind im Sinne der §§. 17 und 18 des XXXI. Gesetz-Artikels ex 1879, sowie im Sinne der Verordnung des hohen k. ung. Ackerbau-Ministeriums, Z. 23374 ex 1882, anzufertigen. Es werden daher diejenigen Herren, die gesonnen sind, diese Arbeit zu übernehmen, aufgefordert, bis **10. Juni 1884** beim gefertigten Gemeinde-Amte sich entweder persönlich zu melden, oder aber bis zu dieser Zeit ihre diesbezüglichen Gesuche anher einzureichen.

Schönberg, am 28. Mai 1884.

Das Ortsamt.

Nur 3 Gulden!

300 Duzend Teppiche in reizendsten türkischen, spanischen und bunten Mustern, 2 Meter lang, 1^{1/2} Meter breit, müssen schleunigst geräumt werden und kosten pro Stück nur noch **3 fl. 30** gegen Einzahlung oder Nachnahme. **Wettvorlagen** dazu passend Paar 2 fl. [455] 1-1

Adolf Sommerfeld, Dresden.

Widerverkäufern sehr empfohlen.

Spiritus,

hochgradig, von 90-92%, und Branntwein billigt bei (373) 10-20

Gebrüder Hager,
Spiritusfabrik in Hermannstadt.

Echt Clöpataker Wasser

frische Füllung

vom neuen Bächter Herrn Alex. Neurhrer à Flasche 20 kr. gegen Umtausch der Flasche 11 kr., bei [415] 14

Ludwig Fuchs,
großer Ring und Fleischergasse.

Ferdinand Baumann in Mühlbach

empfehlte seine, nur aus vorzüglichem Material verfertigte

Baumwoll-

und **Feinengarn-Artikel** eigener Erzeugung, als: waschechte Herren- und Damen-Kleiderstoffe, Tischtücher, Servietten und Handtücher.

Kleiderstoff-Musterkarten stehen zur Verfügung und werden auf Wunsch bereitwilligst zugesendet. [396] 4

Zahnschmerzen jeder Art

werden, selbst wenn die Zähne hoch oder angefaßt sind, augenblicklich und für die Dauer durch den berühmten

„Indischen Extract“

beseitigt. — Derselbe übertrifft seiner schnellen und sicheren Wirkung wegen alle darartigen Mittel, so daß ihn selbst die berühmtesten Aerzte empfehlen.

In Flaschen zu 35 kr. und 70 kr.

Nur allein echt zu haben: in Hermannstadt bei **F. A. Reissenberger**, Kaufmann; in Agnetzeln bei **M. Lang** in Broos bei **Josef Grafius**, Apotheker; in Fogaras bei **Heinrich Schul**, Kaufmann; in Mediasch bei **Carl Breckner**, Kaufmann; in Mühlbach bei **J. C. Reinhardt** und **J. L. Binder**, Apotheker; in Reps bei **Ernst Wolff**, Apotheker; in Reusmarkt bei **C. Fr. Schimert**, Apotheker; in Schässburg bei **J. B. Misselbacher** sen., Kaufmann; in Teke bei **L. B. Török**; in Agnetzeln bei **M. Lang**. [11] 12

Proksch-Claviere

zum Nettopreise von

400 fl., 500 fl., 580 fl.

führt gegen Garantie für Siebenbürgen anschießlich **Heldenberg's Clavierhandlung** in Hermannstadt.

Briefe franco erbeten.

Einige Urtheile von berühmten Künstlern über die Claviere von Proksch.

Zu meiner freudigen Ueberzeugung lerne ich in dem vorerwähnten Fabrikate des Herrn A. Proksch Hügel von wahrhaft erster Güte und Schönheit kennen, die, was Poese des Tones und vollendete Spielart betrifft, mit den Organen der ersten anerkanntesten Organe dieses wichtigen Industriezweiges concurrirt können. Ich glaube überzeugt sein zu können, daß diese ganz vorzüglichen Fabrikate, die außerdem noch durch haunenswerthe Billigkeit der Preise sich auszeichnen, in kürzester Zeit die größte und weite Verbreitung finden werden, wozu beizutragen mir stets zur größten Freude gereichen wird.

Sofie Menter-Popper, I. l. öherr. Kammerpianistin.

Ihr ganz reichend angefaßter Stuhl Hügel ist gestern angekommen und füllte mich augenblicklich verpflückt, Ihnen mitzutheilen, wie entzückt man in meinem Hause über die Klangschönheit des Hügel's war etc.

Gustav Walter, kaiserl. Kammer- und Hofopernsänger.

Der Hügel des Herrn Pianoforte-Fabrikanten Proksch, welchen ich Gelegenheit hatte, heute zu hören, ist eines der vorzüglichsten Instrumente, welches mir bisher vorkam etc.

Jules de Swert, Kammer-Virtuos Sr. Majestät des Kaisers von Deutschland.

Bericht der L. K.- und I.-Ausstellung.

Wir constatiren mit Vergnügen, daß die angeführten Claviere dieser Firma nicht minder besonderes Interesse fanden. In erster Reihe ragte ein kleiner Stuhl Hügel nach amerikanischem Systeme und in bodenlegentem schwarzen Gehäuse hervor; derselbe hatte einen wahrhaft brillanten Ton und besaß die alle Klänge in allen Registern; dabei war die Spielweise eben so gleichmäßig als ansehnlich. Das zweite Instrument war ein Pianino feinerer Sorte, aber ebenfalls in seiner Art mit herrlichem Ton und ausgeglichener Spielart, dabei die Ausstattung nicht minder geschmackvoll. Das dritte Instrument, in technischer Beziehung auf der Höhe der Zeit stehend, gewährt täglich an größerer Bedeutung und erweist sich aus ersten Handen einer Reihe schmeichelhafter Anerkennungen. [114] 17-24

Anzeige.

Ich beehre mich einem geehrten p. t. Publicum bekannt zu geben, daß ich wegen unvor-gesehener Hindernisse das von Herrn **Johann Habermann** übernommene Geschäft „Die **Bierhalle**“ am 3. Juni l. J. nicht eröffnen konnte.

Nachdem ich jetzt dieselbe übernommen, so finde ich mich veranlaßt, dem p. t. Publicum bekannt zu geben, daß ich den 8. Juni l. J. mein Local eröffne und die erste Musik-Soirée ohne Entrée stattfinden wird.

Um geneigten Zutpruch ersuchend zeichne achtungsvoll

T. Hubinek.

[431] 1-1

Die Buchbinderei

von

J. F. Zacharides

in Hermannstadt, Quergasse Nr. 7.

mit den neuesten Hilfs-Maschinen neu eingerichtet, um den Anforderungen sämtlicher modernen Buchbinder-Arbeiten vollkommen genügen zu können, empfiehlt sich zur Anfertigung aller im obigen Fach vorkommenden Arbeiten in solibester und geschmackvollster Ausführung.

Gefällige Aufträge von auswärts für Bibliotheken, Schulen, Aemter, Kirchen u. s. w. werden bestens nach Angabe angefertigt. [358] 4-16

Grosse Preisermässigung!

Grosse Preisermässigung!

Freundliche Einladung.

[428] 2-18

Zum Bezuge von **Kaffee, Thee, Delicatessen**, aus unseren renommirten **Hamburger** En-gros-Magazinen bei vorzüglichster Waare billigste Preise portofrei, franco Verpeaking unter Nachnahme.

Kaffee in Säcken von 5 Kilo	fl. ö. W.	Thee in elegant chinesischer Packung	fl. ö. W.
Gesundkaffee , wohlgeschmeckend	3.20	Congogrus , ohne Staub, fein, per Kilo	1.50
Rio , fein, kräftig	3.50	Congo , extrafein	2.30
Santos , ausgiebig, rein-schmeckend	3.80	Souchong , extrafein	3.50
Cuba , grün, kräftig, brillant	4.25	Pecco Souchong , extrafein	4.70
Peri-Mocca, afrik. , echt, feurig	4.45	Kaiser Melange (Familiethoe)	4.-
Ceylon , blaugrün, kräftig	4.95	Tafelreis , extrafein, per 5 Kilo	1.40
Goldjava , extrafein, milde	5.20	Jamania-Rum , Ia, 4 Liter	4.15
Portorico , delica, kräftig	5.30	Caviar, Ia. Fass 4 Kilo Inhalt	7.50
Peri-Kaffee , hochfein, grün	5.90	„ milde, gesalzen „ 1	2.50
Java , grossbohig, hochfein, delica	5.95	Matjesheringe 5 Kilo Fass	2.-
Arab. Mocca , edel, feurig	7.20	„ neue Delicatesse „	2.60

Preisliste über circa 300 Consum-Artikel gratis und franco.

ETTLINGER & Co., Hamburg, Weltpost-Versandt.

Ungarisch-französisch

Versicherungs - Actien - Gesellschaft.

Actien-capital 8 Millionen Gulden in Gold.

(Gegründet im Jahre 1879.)

Ausweis pro 31. December 1883.

Eingezahltes Actien-capital in Gold	fl. 4,000,000.-
Agio-Reservefond	764,907.52
Dispositions- und Gewinnreservefond	438,791.25
Coursdifferenzen-Reservefond	77,681.20
Prämienreserve der Elementarbranchen	1,006,082.98
„ Lebensversicherungsbranchen	789,676.86
Prämienwechsel im Portefeuille	3,605,325.14

Werthpapiere:

a) fl. 234,000 ung. Nordostbahn Prior. Gold	à 123.-	fl. 287,820.-
b) 155,400 „ Westbahn „ I. Emission	à 95.75	148,795.50
c) 196,000 „ „ II. „	à 96.-	188,160.-
d) 179,600 „ Galizische „ I. „	à 94.70	170,081.20
e) 17,400 „ „ II. „	à 93.50	16,269.-
f) 80,000 Oesterr. Papier-Rente 5 ^{1/2} %	à 93.80	75,040.-
g) 35,000 Ungar. Gold-Rente 6 ^{1/2} %	à 121.-	42,350.-
h) 25,000 „ „ 4 ^{1/2} %	à 88.70	22,175.-
i) 29,200 „ Bodencredit-Pfandbriefe 5 ^{1/2} %	à 101.50	29,635.-
k) 23,000 „ „ 5 ^{1/2} %	à 100.30	23,069.-
l) 10,000 Oesterr. Stadt-Anleihen 6 ^{1/2} %	à 105.25	10,525.-
m) 10,000 „ Pester Stadt-Anleihen 5 ^{1/2} %	à 96.75	9,675.-
87 Stück Oesterr.-Pant.-Anleihen	à 250.-	21,750.-
Actien divers. Assurance-Gesellschaften		1,587,805.-

Effecten der Lebensabtheilung:

a) fl. 50,000 Pöster. b. Bodencrd.-Anst. f. Kleingeldb.	5 ^{1/2} %	à 100.-	fl. 50,000.-
b) 6,000 Oesterr. Papier-Rente	4 ^{1/2} %	à 79.05	4,743.-
c) 1,500 „ „	5 ^{1/2} %	à 93.80	1,407.-
d) 1,000 Ungar. „	5 ^{1/2} %	à 85.80	858.-
e) 7,000 „ Gold-Rente	4 ^{1/2} %	à 88.70	6,209.-
f) 112,000 Oesterr.-Pant.-Anleihen Prior. I. Em.	5 ^{1/2} %	à 98.-	109,760.-
g) 21,000 Oesterr.-Ungar. Pant.-Pfandbriefe	5 ^{1/2} %	à 101.10	21,231.-
h) 6,000 Pester und Commere.-Pant.-Pfandbriefe	5 ^{1/2} %	à 99.-	5,940.-
Stück-Zinsen und Dividenden am 31. December			17,986.55 fl. 2,904,747.25

Darlehen auf Werthpapiere

Placite Capitalien bei Banken	36,687.61
Bechsel und Portefeuille	385,008.02
Gesellschaftsbänker in Budapest und Wien.	175,107.21
Cassa-Geld	1,528,910.69
Barborrat bei der Centrale und bei den Repräsentanten	150,000.-
	63,320.22

Die Baarprämien-Einnahme beträgt:

	pro 1880	pro 1881	pro 1882	pro 1883	
Für Feuer-Versicherungen	fl. 1,294,729.87	2,188,891.70	3,079,187.29	3,474,543.85	= fl. 10,037,352.81
„ Transport- „	392,120.73	1,387,290.63	2,260,914.-	1,494,335.98	= „ 5,534,661.34
„ Hagel- „	543,337.91	815,055.32	769,411.27	573,570.40	= „ 2,701,374.90
				Zusammen	fl. 18,273,388.05

Die bezahlten Schäden betragen:

	pro 1880	pro 1881	pro 1882	pro 1883	
Für Feuer-Versicherungen	fl. 698,884.91	2,227,247.02	2,143,719.14	2,188,410.45	= fl. 7,258,261.52
„ Transport- „	135,736.70	669,183.38	1,577,186.59	1,865,657.81	= „ 4,247,764.58
„ Hagel- „	666,840.82	573,201.45	590,394.52	499,322.18	= „ 2,329,658.97
				Zusammen	fl. 13,835,685.07

Für pendente Schäden wurde reservirt fl. 511,054.88
Das Erträgniß d. Gesellschaftsbänker, b. Zinsen nach Effecten und Einlagen etc. ergeben 250,278.10
Die Lebensversicherung schließt mit einem Versicherungsfunde von 16,025,681.-
und einer Jahresprämie von 538,258.30
An Schäden in der Lebensversicherung wurden bezahlt 52,679.32
und für pendente Schäden reservirt 32,100.-
Der Gewinn pro 1883 beträgt 344,983.36
davon wurden als 5.6% Dividende 268,500.-
an die Actionäre verteilt.

Siehe eine Beilage.

Stragon-Senf
in Patent-Packung. [536] 25-26
Victor Schmidt & Söhne.
Wiener Specialität,
beste inländische Marke 1/8, 1/4, 1/2 Kilo-Gläser nur
echt mit Firma und Schutzmarke zu haben in allen
Kaufstädten, Specereis und Delicatessen-Handlungen.

**Gummi-
Fischblasen,**
und
Vorsichts-Präparate, echt französisch, bestes
Fabricat per Dugend 1, 2, 3, 4 und 5 fl.;
Damen-Specialitäten (Pariser Schwämme)
per Dugend fl. 2-3;
Gürtel, unübertrefflich gegen nächtliche Pollutionen,
per Stück fl. 2.50, so auch alle Sorten
**Gummi-Betteinlagen, Regenmäntel,
Urinhälter, Flaschen für Damen und Herren,
Perioden-Taschen, Spritzen, Luft-
pöster, Damen-Busen** und alle in diesem Genre
einschlagende Artikel versendet discret per Nachnahme
die Gummiwaaren-Agentie
Alex. Mosé, Wien,
I., Kollnerhofgasse Nr. 4.
[37] 12-13

Mark 500,000 im glücklichsten Falle.

Die große vom Staate Hamburg garantierte Geldlotterie erfreut sich durch die Reichhaltigkeit der in derselben zur Verlotung kommenden Gewinne, sowie durch die größtmögliche Garantie für prompte Gewinnauszahlung überall der größten Beliebtheit. Dieselbe wird den Bestimmungen des Planes gemäß von einer besonders hierfür eingesetzten General-Direction geleitet und das ganze Unternehmen vom Staate übermacht. Es werden in wenigen Monaten von der ersten bis zur siebenten Classe unter 100,000 Loosen 50,500 Lose sicher mit Gewinnen gezogen. Darunter befinden sich Haupttreffer von eventuell Mark 500,000, speciell aber:

1 Prämie à Mark 300,000	2 Gewinne à Mark 50,000	253 Gewinne à Mark 2,000
1 Gewinn à " 200,000	1 " " 30,000	6 " " 1,500
2 " " 100,000	5 " " 20,000	515 " " 1,000
1 " " 90,000	3 " " 15,000	1035 " " 500
1 " " 80,000	26 " " 10,000	29020 " " 145
2 " " 70,000	56 " " 5,000	19463 Gew. à 200, 150, 124,
1 " " 60,000	106 " " 3,000	100, 94, 67, 40, 20 Mark.

Von diesen Gewinnen werden in der ersten Classe 4000 im Gesamtbetrage von Mark 157,000 verlost. Der Haupttreffer der ersten Classe beträgt Mark 50,000 und steigt sich in der zweiten Classe auf Mark 60,000, dritten Mark 70,000, vierten Mark 80,000, fünften Mark 90,000, sechsten Mark 100,000 und in der siebenten Classe auf eventuell Mark 500,000, speciell aber Mark 300,000, 200,000 etc. etc. Zu der Gewinnziehung der ersten Classe kostet

Ein ganzes Originallos fl. 3.50
" halbes " " 1.75
" viertel " " .90

Gegen Einzahlung des Betrages in Banknoten, Vorkaufweise oder in Freimarken werden die bei uns eingehenden Aufträge prompt ausgeführt. Es erhält Jeder die mit dem Staatswappen versehenen Originallose in Händen und zu gleicher Zeit den amtlichen Plan, aus welchem alles Nähere, wie Gewinneintheilung, Ziehungsdata und Einlagen der verschiedenen Classen zu ersehen ist. Sofort nach Ziehung erhält jeder Teilnehmer die amtliche mit dem Staatswappen versehene Gewinnliste, welche deutlich die Gewinne und die respectiven Nummern angibt, die gewonnen haben. Die Auszahlung der Gewinne geschieht planmäßig prompt unter Staatsgarantie. Auf Verlangen versenden wir den amtlichen Plan im Voraus gratis und erklären uns ferner bereit, die nicht convenirenden Lose, welche uns rechtzeitig vor Ziehung retournirt werden, wieder zurückzunehmen und den dafür erhaltenen Betrag sofort zurückzuführen. Da zu diesen Gewinnziehungen täglich sehr zahlreiche Aufträge bei uns eingeht, so ersuchen wir, um alle Bestellungen mit Sorgfalt ausführen zu können, dieselben baldmöglichst, jedenfalls aber vor dem 11. Juni 1884 uns direct zugehen zu lassen.

VALENTIN & Co. in Hamburg.
Die Ziehung 1. Classe findet planmäßig am 11. und 12. Juni 1884 statt.

Glück und Zufall spielen oft eine große Rolle in menschlichen Leben und diesen darf ein Jeder gern ohne Ausnahme eine Thür offen lassen, wenn dieses wie hier auf solide und bequeme Weise zu erreichen ist. Unsere Hauptcollekte war von jeder ganz besonders vom Glücke begünstigt und wurde das Interesse unserer werthen Abnehmer stets auf's Angelegentlichste von uns wahrgenommen.

Jeder genießt bei uns den Vortheil des directen Bezugs der Originallose ohne Vermittlung von Zwischenhändlern und demzufolge erhält Jeder nicht allein die Gewinnlisten in möglichst kürzester Zeit nach geschickter Ziehung unauferfordert zugesandt, sondern auch die Originallose stets zum planmäßig festgesetzten Preise ohne irgend welchen Aufschlag.

Von der hohen Regierung
Königs von
privilegirter



Seiner Majestät des
Schweden
Dr. Fr. Lengiel's

Birken-Balsam.

Schon der vegetabilische Saft allein, welcher aus der Birke fließt, wenn man in den Stamm derselben hineinbohrt, ist seit Menschengedenken als das ausgezeichnetste Schmerzmittel bekannt; wird aber dieser Saft nach Vorschrift des Erfinders auf chemischem Wege zu einem Balsam bereitet, so gewinnt er erst eine fast wunderbare Wirkung. Bestreicht man Abends das Gesicht oder andere Hautstellen damit, so lösen sich schon am folgenden Morgen fast unmerkliche Schuppen von der Haut, die dadurch blendend weiß und zart wird. Dieser Balsam glättet die im Gesichte entstandenen Runzeln und Blatternarben und gibt ihm eine jugendliche Gesichtsfarbe; der Haut verleiht er Weiße, Zartheit und Feinheit, entfernt in kürzester Zeit Sommerprossen, Leberflecke, Muttermale, Nasenröthe, Mitesser und alle anderen Unreinheiten der Haut. Preis eines Kruges sammt Gebrauchsanweisung fl. 1.50.

Depôt in Hermannstadt bei W. F. Morscher, Apotheker; in Budapest bei Josef v. Török, Apotheker, Königsplatz; in Agram bei Sigm. Mittlbach, Apotheker; in Pressburg bei Felix Pisztory, Apotheker, Michalek Thor; in Temesvár bei Stefan Tarczay, Apotheker, Fabrik, Hauptplatz; Haupt-Versendungs-Depôt bei W. Henn, Wien. (606) 12-12

Gegründet 1858.

FRANZ WALSER,
erste ung. Maschinen- und Feuerlöschgeräthe-Fabrik,
Glocken- und Metallgießereien.
Niederlage für Siebenbürgen in
Klausenburg,
innere Monostorgasse 12,



empfehltes sich den löblich. Communen, Krankenhäusern, Hôtels, sowie Privaten zur Ausführung von completen Wasserleitungen, Bade- und Sanitäts-Einrichtungen nach neuestem System.

Wasserleitungs-Anlagen in grossem Style für Städte werden unter Garantie solider Ausführung und convenienten Bedingungen übernommen. [326] 19-30

WEIL & FISCHER, BUDAPEST,
IX., äussere Soroksärerstrasse 9607,
chemische Theerproducten- (443) 2-15
Steindachpappen- und Holzcement-Fabrik,
empfehlen ihre Fabricate in
elastischen Asphalt-Isolirplatten,
feuersicheren Steindachpappen, Holzcement, destillirtem Steinkohlentheer, Dachlack, schwarz und roth, Dachfitt, Eisenlack, Schiffs- und Schmiedeweich, Naphtalin etc.
Eindeckungen mit Steindachpappo und Holzcement werden in solider Weise bei billiger Berechnung ausgeführt.



Ansicht eines im Eindecken begriffenen Dachpappendaches.

Als Desinfectionsmittel: Carbonsäure, flüchtig, Carbolsäure und Phenylsaurer Kalk en détail in den meisten Specerei- und Droguisten-Geschäften zu bekommen.

Prospecte und Preislisten gratis und franco.

Die erste  österr.

Thüren-, Fenster- und Fussboden-
Fabriks-Gesellschaft,
WIEN, IV., Heumühlgasse 13, etablirt 1817,
unter der Leitung von M. Markert.

empfehlen ihre grossen Waarenlager von fertigen Thüren und Fenstern, inclusive Beschläge, sowie von weichen Schiffböden und eichenen amerikanischen Fries- und Parquetböden.

Die Fabrik ist durch ihre grossen Lager von trockenem Holzmaterial, sowie durch ihre Vorräthe an fertigen Waaren in der Lage, jeden Bedarf dieser Artikel in der kürzesten Zeit zu effectuiren. Dieselbe übernimmt auch die Herstellung von Portalen, von Einrichtungen für Casernen, Spitälern, Schulen, Comptoirs etc. etc., ausserdem alle wie immer gearteten, mit Maschinen zu erzeugenden Holzarbeiten nach vorgelegten Zeichnungen und Modellen mit Ausnahme von Wohnungsmöbeln. (99) 9-12

Mittheilung der
Ersten Brüner Normal-Schafwollwäsche- und Tricotagen-Fabrik
System Dr. Gustav Jaeger.

Der große Erfolg, welchen das Woll-Regime nach dem System des Med. Dr. Gustav Jaeger in der ganzen Welt errungen und die ganz voraussichtliche Thatsache, daß dieses dem Wohle der Menschheit dienende System der Bekleidung schliesslich von allen Kreisen der Menschheit acceptirt werden wird, da wohl Jeder, der einmal zur Normal-Schafwollwäsche gestiegen, dieser auch für's ganze Leben treu zu bleiben verspricht, gab uns Veranlassung, auch in Oesterreich, und zwar in Brünn, dem Hauptsitze der österr. Schafwoll-Industrie, eine

Normal-Wäsche-Fabrik aus garantirt rein wollenen Tricoté

unter beiderseitig geschützter Schutzmarke zu begründen. — Wir sind bereit, in größeren und kleineren Provinzialstädten Oesterreich-Ungarns Verkaufsstellen unserer Erzeugnisse zu errichten und ersuchen jene Firmen oder Personen, denen hinreichende Absatz-Aussichten offen stehen und die sich für diese Artikel genügend interessieren, uns ihre diesbezügliche Bereitwilligkeit bekannt zu geben, worauf wir nicht säumen werden, Preis-Contante zuzusenden und Conditionen mitzutheilen, sofern nicht schon an betreffendem Orte eine Verkaufsstelle von uns errichtet wurde.

Probe-Bestellungen, sowie Aufträge auf einzelne Stücke von Normal-Unterleidern für Herren und Damen werden zu den festgesetzten Fabrikpreisen thunlichst prompt effectuirt.

Brief- und Telegramm-Adresse: Brüder Jelinek, Brünn.

Erste Brüner Normal-Schafwollwäsche- und Tricotagen-Fabrik
BRÜDER JELINEK.

[445] 3-3

Möbel, elegant, solid, billig in reichster Auswahl

bei Tischler **J. G. & L. Frankl**, Tapezierer, Wien, II. Bez., Obere Donaustrasse Nr. 103, neben dem Schillerhofe. (240) 10-12

Das illustrierte Möbel-Album sammt Preis-Courant gratis.

Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn auf jeder Schachtel-Striquette der Adler und die nachhaltige Heilwirkung dieser Pulver gegen die hartnäckigsten Magen- und Unterleibs-Weichwerden, Magenkrampf, Verstopfung, Sodbrennen, bei habitueller Verstopfung, gegen Leberleiden, Blutschwämmen, Hämorrhoiden und die verschiedensten Frauenkrankheiten haben denselben eine seit Jahrzehnten stets steigende Verbreitung verschafft.

Fälschate werden gerichtlich verfolgt.

Preis einer Original-Schachtel mit Gebrauchs-Anweisung 1 fl. 6. W.

Franzbranntwein und Salz.

Als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung von Gicht, Rheumatismus, jeder Art Gliedererschmerzen und Ermüdungen, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz; in Form von Umschlägen bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren. Innerlich, mit Wasser gemischt, bei plötzlichem Unwohlsein, Erbrechen, Kolik und Durchfall.

Eine Flasche mit genauer Anweisung 80 kr. 6. W.

Nur echt mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift.

Leberthran von **M. Krohn & Co.** in Bergen (Norwegen).

DORSCH-FISCH

Das wirksamste und verlässlichste Mittel gegen Brust- und Lungenleiden, gegen Scropheln, Hautausschläge und Drüsenkrankheiten und zur Hebung des allgemeinen Ernährungszustandes schwächerer Kinder.

Preis 1 fl. 6. W. per Flasche sammt Gebrauchs-Anweisung.

Haupt-Verkauf

A. Moll, Apotheker, k. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben.

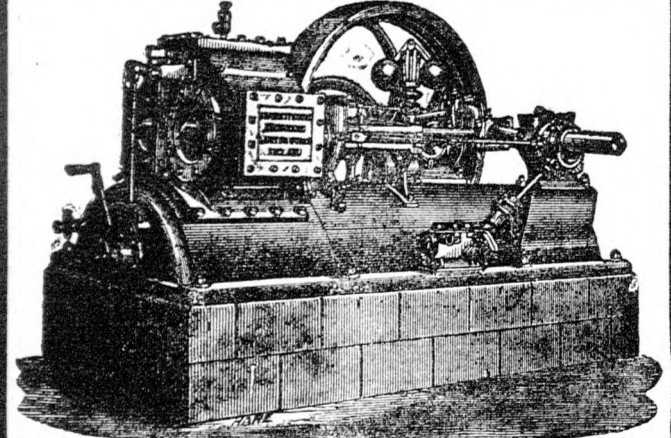
Das p. t. Publicum wird gebeten, ausdrücklich Moll's Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit meiner Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.

Depôts: Hermannstadt: C. Müller und August Teutsch, Apotheker; Fr. Jahn's Söhne; Bistritz: Frid. Kelp; Déés: Fr. Nick; Fogarasch: Aron v. Pildner, Apotheker; Karlsburg: Julius Fröhlich, Apotheker; S. Mihellyes, Apotheker; Klausenburg: A. Valentiny, Apotheker; N. Székely, Apotheker; Sam. Dietrich; Kronstadt: Ferd. Jekelius, Apotheker; J. C. Fuhrmann, Apotheker; Demeter Eremias; Maros-Vásárhely: M. Bucher; Maros-Illye: Carl Hoffinger, Apotheker; Petrozsény: G. Gerbert, Apotheker; Reps: S. Nagelschmidt's Erben; Reusmarkt: C. Fr. Schiemert; Schässburg: J. B. Teutsch, Kaufmann; Szász-Régen: G. Rössler. 28-52 [10]

PAUL KOTZÓ,

Bivil-Ingenieur, Budapest, Uellöerstrasse Nr. 18.

Lokomobilen für Holz- u. Kohlen-Feuerung, Dampfmaschinen, englische und amer. System, Säemaschinen, für Reiben- und Weisstaat, Pflüge, u. s. w. insbesondere macht derselbe aufmerksam auf Lokomobilen für Holz-, Kohlen- und Stroh-Feuerung, Göpel- u. Göpeldreschen mit und ohne Rührwerk, Reuter und Treuer, aller Arten, Futterschneider.



R. Garrett & Sons Compound- Lokomobilen und stabile Dampfmaschinen, welche bei gleicher Leistung 40 Prozent Brennmaterial-Ersparnis gegen jedes andere Fabrikat resultieren

R. Garrett & Sons Patent-Trommeln mit härteren Unterschieben und härteren doppelt geriefen Oberschieben, welche viernmal gewendet und benützt werden und der Dreischmaschine sichern leichten Gang, grosses Druschquantum, Dauerhaftigkeit, reinen Ausdrusch, vollkommene Reinigung.

Glockengöpel, neuester Konstruktion, sämtliche Lager in einer Grundplatte vereint, von unverwundlicher Dauer und leichtem Gang.

Linoleum-Kork-Teppiche.

Dauerhaftester Bodenbelag, elegant, staubfrei, unentzündlich für Landhäuser, vorzüglicher Schutz gegen Feuchtigkeit. — Lager von Kautschucken, Walchisch-Belagen, Zimmerflößen in den verschiedensten Dessins.

F. C. Collmann's Nachfolger A. Reichle, Wien, I., Kolowratring 3, früher Johannessgasse 25. (265) 5-7

Jede Schrift wird schön durch den britischen Lehrkursus Probe-Leser gratis!

Alphabetisch Latein

Adressen Sie wie folgt: Rinde Erstes kaufmännisches Unterrichts-Institut, Abtheilung für Briefl. Unterricht in Wien. (245) 6-8

ELAST. BRUCHBÄNDER ohne Feder

neuester Construction; äußerst praktisch und dauerhaft, sowie alle Arten Bandagen, Leibbinden, englische und französische Krampfadernstrümpfe. Neuestes in Suspensionen u. allen chirurgischen Gummiswaren. (65) 19-20

O. Neupert,

Wien, wie früher nur I., Graben 29, im Innern des Trattnerhofes.

Gegründet im Jahre 1873.

Lager sämtlicher Pariser Specialitäten. Verfaßt prompt und discreet per Nachnahme.

500

schöne tabellöse Cigaretten per Stunde erzeugt man leicht mit meiner, auch bei der k. k. Tabak-Regie angewandten

Cigaretten-Füllmaschine

von Metall, sehr nett ausgeführt in 3 Stärken, dünn mittel, dick, ohne Unterschied per Stück sammt Gebrauchs-Anweisung 65 kr. Nur echt, wenn meine Firma eingegraben ist.

Meine Cigarettenhülsen, ebenfalls in 3 Stärken, nur aus dem echten, französischen, geruchlosen „Le Houblon“-Papier (weiß) oder „Mais“-Papier (gelb) kosten:

- Ohne Mundstück, glatt, per 1000 Stück fl. —.80
 - Ohne Mundstück mit eleganter Goldmarke, per 1000 Stück fl. 1.30
 - Mit Mundstück, glatt, 1 Carton, 500 Stück fl. 1.05
 - Mit Mundstück und mit eleganter Marke in Gold, Blau oder Schwarz, 1 Carton mit 500 Stück fl. 1.50
 - Zweite Qualität, ebenfalls weiß oder gelb, welche andere Erzeuger als Prima offeriren, kosten bei mir nur:
 - Ohne Mundstück, glatt, per 1000 Stück fl. —.50
 - Ohne Mundstück mit eleganter Goldmarke per 1000 Stück fl. —.90
 - Mit Mundstück, glatt, per 1000 Stück fl. 1.80
 - Mit Mundstück und mit eleganter Marke in Gold, Blau oder Schwarz per 1000 St. fl. 2.20
- Gewöhnliche Stopfmachine dazu 10 kr.

Briefliche Aufträge per Nachnahme oder gegen Einzahlung des Betrages. Wiederverkäufer Rabatt.



Warnung! Zum Schutze gegen Fälschungen und Nachahmungen ist jeder Carton mit der hier handelsgerichtlich registrierten Fabrikmarke versehen.

Niederlage für französisches Cigaretten-Papier und Maschinen (523) 23-26 von

Cawley & Henry in Paris. **Albert Wlach,** Wien, Mariahilferstrasse 58 (früher Praterstrasse 18).

Schwächezustände,

Pollutionen, Impotenz, Manneschwäche (Folgen der Onanie), Nervenschmerzen aller Art, Zittern an Händen und Füßen, Blutarmuth, Mildeinwirkungen, sowie alle Folgekrankheiten, werden bei jungen und alten Männern dauernd unter Garantie geheilt durch die weltberühmten **Oberstabsarzt Dr. Müller'schen Miraculo-Präparate.** — Preis 3 fl. 10 kr., per Post 25 kr. mehr

Miraculo-Injection

und **Pillen vom Oberstabsarzt Dr. Müller** beilen gefahrlos und schmerzlos jeden Ausfluß der Harnröhre, Tripper (weißen Fluß) in einigen Tagen, selbst in veralteten Fällen gründlich ohne Folge-Neuel. — Erfolg garantiert. — Preis 1 fl. 60 kr., per Post 25 kr. mehr. (52) 11-12

Alleinbezugs nur aus der **St. Georgs-Apotheke** des **Max Schneid,** Wien, 5. Bez., Wimmergasse 33, wozu alle schriftlichen Bestellungen zu richten sind.

Wien — „Hôtel Höller“,

Bellariastraße — Burggasse 2. (346) 3-10

Zunächst der k. k. Hofburg und der Ringstraße. — Angenehme centrale Lage. — Mäßige Zimmerpreise laut fixem Tarif von 80 kr. bis 3 fl. 50 kr. per Tag. — Große und elegante Restaurations-Localitäten und Garten-Veranda. — Pferdebahnverkehr direct vom Hotel ab nach allen Richtungen der Stadt und Vorstädte.

Sämmtliche gearbeitete Ledersorten und Maschinen-Riemen.

Sämmtliche gearbeitete **Ledersorten,** Schuh-Zugehör- und Werkzeug-Handlung. **Schuh-Zugehör- und Werkzeug-Handlung.**

Schuh-Zugehör = Artikel und **Maschinen-Riemen**

empfehle dem p. t. Publicum in bekannt gut verwendbaren Waaren zu möglichst niedrigen Preisen en gros & en detail die Handlungsfirma

J. Gottstein & Sohn, Hermannstadt, Kleiner Ring Nr. 5, im eigenen Hause.

Auswärtige Aufträge werden sorgfältig gewählt, per Nachnahme verfaßt. (261) 13-17

Für Wiederverkäufer besondere Preisermässigung.

Sämmtliche gearbeitete Ledersorten und Maschinen-Riemen.

BANKHAUS „LEITHA“,

(Halma), Wien, Schottenring 15, vis-à-vis der Börse.

Wir versenden an Jedermann (auf Verlangen), so lange der Vorrath reicht, gratis und franco unsere schön erdichtene, höchst wichtige, inhaltsreiche und interessante Brochure sammt Universal-Verlosungs-Kalender (100 Seiten, 42. Auflage). Dieses

für Capital, Sparanlage, Effecten-Speculation, sowie Losbesitzer, Rentiers und Börse-Interessenten, große und kleine Capitalisten, Institute, Sparcassen und Private gleich nutzbringende und unentbehrliche Werkzeuge, von mehr als 500 hervorragenden Journalen des In- und Auslandes anerkennend besprochen, leitet als

treuer Compass durch alle Positionen des österreichischen Curstalles, bietet sammt. europäische Los-Spielpläne (alphabet.), alle Daten und Erläuterungen über Amortisation, Anzahl, Securitit und Welen der österreichisch-ungarischen Anlagepapiere, Staatsrenten, Lose, Grundentlastungs-Obligationen, Pfandbriefe, Prioritäten, Actien der Bank, Transport- und Industrie-Gesellschaften etc., erklärt die Vertheile der Wiener Börse gegenüber den Nachbilen der Provinz- und Auslands-Börsen, erläutert sämtliche Combinationen der Speculation, beipricht die jüngsten wirtschaftlichen Ereignisse, Conversion, Verstaatlichung der Bahnen, Aspetten, Bilanzen, Dividenden der Institute etc. — Im Anschlusse hieran empfehlen wir das Abonnement auf das befeuerteste, höchste und reichhaltigste

finanzielle, Börsen- und Verlosungsblatt „LEITHA“.

Dasselbe, anerkannt als unparteiisches und gewissenhaftes Informations-Journal, berathet bei Kauf, Umtausch und Verkauf von Fonds, Anlagen und Speculations-Papieren und verzeichnet alle für die Interessenten wissenschaftlichen Nachrichten und Entscheidungen auf volkswirtschaftlichem Gebiete, des Handels und der Industrie. Zeitgebende Informationen kostenfrei. Ganzjährig bloß fl. 1.30 mit Postaufschlag. Probe-Exemplare gratis und franco. Abonnements können mit jedem Tage beginnen. — Das Bankhaus „Leitha“ vollführt alle in's Fach einschlägigen Aufträge, sowie Ordres

für die Wiener Börse zu Anlagezwecken, wie auch in allen Speculationsformen, Prämien, Conjointal-, Tauschoperationen etc. exact und reell zu Originalcursen gegen mäßige Bedienung und geringe Provision.

Vorschüsse auf Werthpapiere bis auf Weiteres zu bloß 5% Zinsen pro anno (gebühren- und provisionsfrei) in größeren Beträgen, bis zu 80% des Curserwerthes. (388) 3-6

JOSEF BROGLE,

Maschinen- und Siebblech-Fabrik, (440) 2-40

Budapest, Fabrik: Aeussere Waitznerstrasse, Niederlage: Waitznerboulevard 68.

empfehle seine auf allen landwirtschaftlichen Ausstellungen prämierten verbesserten **Trieure** mit Wechselsieben.

Körnerputzmaschinen mit Saugwind. **Gelochte und geschlitzte Bleche** für Mühlen, Dienenzüchter u. technische Zweck.

Das Neueste auf diesem Gebiete ist **H. Schmid's patentirter National-Renter.**

Am 3. August 1882 unter Zahl 17,567 patentirt als das einzige beste Fabrikat. Größe 4' 4" hoch, 2' 4" breit, Gewicht 50 Kgr., Preis 55 fl.

Specialitäten für Mühlen. Dreischaarige Pflüge aus Eisen und Stahl. Dreischmaschinen-Siebbleche für Dampf- und Göpel-Maschinen. Göpel-Dreischmaschinen. Preis-Courante auf Wunsch franco und gratis.

Agentur u. Niederlage in Hermannstadt bei Herrn A. Török.